Nr. 254 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 29. Oktober 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestell-Geld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anz.: Wilh. Brand; f. d. Bilddienst: O. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Rekordwahlen in England

Erdrückende Mehrheit der Konservativen - Wiederwahl Mac Donalds

Der Rekordsieg der Konservativen steht in der Geschichte der englischen Wahlen insofern einzig da, als die Konservativen keinen Wahlkreis verloren haben, was sich wahrscheinlich vorher noch bei keiner Partei ereignet hat. Im neuen Parlament werden die Abgeordneten der Opposition kaum 2 von 4 Bänken der Opposition besetzen, sodaß ein großer Teil der regierungsfreundlichen Abgeordneten im Sitzungssaale des Unterhauses auf der Seite der Opposition wird Platz nehmen müssen. Die Zahl der Abgeordneten der Arbeiterpartei wird sogar geringer sein als diejenige der kleinen Gruppe der Liberalen im alten Parlament, die sich auf 60 belief. Die größte Mehrheit, die bisher eine britische Regierung hatte, betrug 370, die die liberale Regierung vom Jahre 1832, vor fast 100 Jahren, besaß. Man erwartet, daß Mac Donald heute beim König vorsprechen wird. Er wird auch mit seinen Kollegen des früheren nationalen Regierungskabinetts in Downing Street 10 Besprechungen abhalten und wahrscheinlich auch Unterredungen mit Baldwin, Sir Herbert Samuel und anderen Führern über die Umbildung des Kabinetts haben. Es scheint sicher, daß das neue Kabinett weit mehr Mitglieder umfassen wird als das bisherige Zehnmännerkabinett. Man nennt die Zahl von 20 Mitgliedern.

Der Stand der Parteien war um 9.45 Uhr abends deutscher Zeit wie folgt: Konservative 472, Nationale Arbeiterpartei (Gruppe Mac Donald) 13, Liberale (aller Richtungen) 70, darunter 23 Simon-Liberale, Arbeiteropposition (Gruppe Henderson) 50, Kommunisten keine, Neue Partei keine, Unabhängige 3. Es sind insgesamt gewählt 608 Abgeordnete, hiervon für die Regierung 555, gegen die Regierung 50, Unabhängige 3. Es stehen noch drei Ergebnisse aus.

*

Mac Donald und Lloyd George wiedergewählt

Premierminister Mac Donald ist in seinem Wahlkreis Seaham mit 28 978 gegen 23 027 Stimmen des Kandidaten der Oppositionsarbeiterpartei gewählt worden. Die Mehrheit Mac Donals beträgt demnach 5 951 Stimmen. Lloyd George wurde in seinem Wahlkreis Carnavon gewählt. Seine Mehrheit über den konservativen Kandidaten betrug 5 387 Stimmen. Der Sohn Lloyd Georges, Major Lloyd George (Liberal) hat seinen Sitz mit einer von 3 460 auf 694 Stimmen herabgesetzten Mehrheit behalten.

Von anderen bekannten Persönlichkeiten sind wiedergewählt worden der vormalige konservative Staatssekretär für die Kolonien Amery, der Kolonialminister Thomas, der der Nationalen Arbeiterpartei angehört und der Präsident des Handelsamtes Cunliffe Lister. Der auch in Deutschland bekannte Leichtathlet Lord Burgley (Konservativ) hat seinen Wahlkreis von der Arbeiterpartei mit einer Mehrheit von 12 434 Stimmen gewonnen. Die Mehrheit der Arbeiterpartei bei den letzten Wahlen hatte dort 525 betragen. Churchill, der in seinem Wahlkreis einen liberalen und einen Arbeitergegner hatte, ist wiedergewählt worden. Der bekannte linksradikale Arbeiterführer MacLean ist mit einer Mehrheit, die sich von 4 600 auf 600 vermindert hat, wiedergewählt worden. Wiedergewählt wurde ferner das auch in Deutschland bekannte konservative Parlamentsmitglied Boothby. Der Oppositionsarbeiterführer Kirkwood ist wiedergewählt worden. Seine Mehrheit ist jedoch von 7 968 auf 997 Stimmen zurückgegangen. Der liberale Führer Sir John Simon ist gegen den Kandidaten der Oppositionspartei gewählt worden.

Bei seinem Abflug von Seaham nach London bemerkte Mac Donald, die Nation habe gezeigt, daß sie bei der Wiederherstellung ihrer Finanzen keinen Humbug dulden werde.

*

Die nicht wiederkehren

Außer den bereits gestern genannten Mitgliedern der Arbeiterpartei sind noch zahlreiche andere Angehörige der Opposition unterlegen. Der Sohn des früheren Premierministers Baldwin, Oliver Baldwin (Arbeiterpartei) wurde in Rochester von einem Konservativen geschlagen. Im Wahlkreise Nottingham-West unterlag der Präsident des Gewerkschaftskongresses, Hayday, Vater einer Familie von 20 Kindern. Der Sohn Arthur Hendersons ist in Cardiff-Süd durch den konservativen Kandidaten Arthur Evans geschlagen worden; er hatte den Sitz bei den letzten Wahlen von den Konservativen mit einer Mehrheit von 3656 Stimmen gewonnen. Der bekannte Arbeiterführer Johnston ist gegen den konservativen Kandidaten unterlegen. Johnston war Lordsiegelbewahrer im Arbeiterkabinett.

Der Organisator der Samuel-Liberalen, Ramsay Muir, ist von seinem konservativen Gegner geschlagen worden. Er ist Vorsitzender der liberalen Parteimaschine.

Der Vorsitzende der Unabhängigen Arbeiterpartei, Fenner Brockway, ist geschlagen worden. Der vormalige Staatssekretär in der Arbeiterregierung, Wegdwood Benn, ist im Kampfe mit dem konservativen und unabhängigen Kandidaten unterlegen. Nicht wieder gewählt wurde auch William Graham, der frühere Präsident des Handelsamtes unter der Arbeiterregierung. Auch der Haupteinpeitscher der Arbeiterpartei und frühere Arbeitsminister Tom Kennedy ist unterlegen.

Der Führer der Oppositionspartei Henderson, der, wie schon gestern gemeldet, in Burnley unterlag, konnte gestern nach seiner Erkrankung das Bett wieder verlassen. Sein siegreicher konservativer Gegner stattete ihm gestern an seinem Krankenbett einen Besuch ab und erklärte ihm, er freue sich über seine Wiederherstellung.

*

Erklärungen der Parteiführer

MacDonald richtete gestern abend eine Botschaft an die Nation, in der er den Millionen von Wählern aller Parteien dankt, die der Aufforderung entsprachen, im gegenwärtigen Augenblick die dringenden nationalen Erfordernisse über Parteistimmungen und Parteifragen zu stellen.

MacDonald erklärte Pressevertretern, die Ergebnisse der Wahlen seien nicht nur überraschend, sondern auch bestürzend. Der Erfolg Thomas' und derjenige Sir Herbert Samuels seien erfreulich. Nichts zeige deutlicher, daß es sich dabei um den Sieg der nationalen Regierung und nicht um den Sieg einer politischen Partei handele.

Baldwin gab folgende Erklärung ab: Die Nation hat einen großen und entscheidenden Sieg erfochten. Es ist kein Sieg einer Partei, sondern eine deutliche Erklärung des gesamten Volkes zugunsten einer nationalen Zusammenarbeit, damit die Wohlfahrt unseres Landes wieder hergestellt werde. Die der Nationalregierung gewährte Unterstützung einer erdrückenden Mehrheit wird in der ganzen Welt einen Widerhall finden und das Vertrauen zur Stabilität und Größe unseres Landes wiederherstellen.

In einer Kundgebung an das Volk sagt Snowden, daß Millionen Frauen und Männer für Kandidaten gestimmt hätten, deren politische Meinung sie nicht teilten. Sie hätten dies getan, um der Welt zu zeigen, daß England entschlossen sei, die Schwierigkeiten zu überwinden. Snowden erklärt, er bedauere den Zusammenbruch, den die Arbeiterpartei erlitten habe, aber dies sei nicht das Ende der Arbeiterpartei, die sich neu erheben werde unter neuen umsichtigen und mutigen Führern.

*

Begeisterung für Mac Donald

Eine große Menschenmenge wartete gestern auf den Premierminister in Downing Street und stürmte vor Begeisterung fast seinen Kraftwagen, der ihn vom Flugplatz, wo er aus Seaham eingetroffen war, nach seiner Wohnung brachte. Man konnte es dem Premierminister ansehen, daß er in den letzten Tagen nur wenig Schlaf genossen hatte. Er erklärte: Ich bin dem Lande sehr dankbar, daß es uns eine solche Unterstützung gegeben hat.

*

Die Londoner Presse über den Wahlausfall

w. **London**, 28. Okt. Die Tatsache, daß das gesamte „Arbeiter-Rumpfkabinett" durch die Neuwahlen von der parlamentarischen Bildfläche verschwunden ist, hat den allertiefsten Eindruck gemacht.

Der radikale „Star" schreibt: Labour ist bei den Wahlen überwältigt worden.

„Evening Standard" bemerkt: Die bisherigen Ziffern zeigen bereits, daß die Sozialisten in eine Droschke gepackt werden können.

„Evening News" führt aus: Großbritannien hat in unmißverständlicher Weise bewiesen, daß es den Sozialismus durchschaut hat und nichts mehr mit ihm zu tun haben will.

„Times" nennen das bisherige Wahlergebnis einen Sieg des Demokraten über den Demagogen. Die britische Regierung wird vor allem die Kaufkraft des Sterling zu erhalten haben, was keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten sollte.

*

Der Eindruck der englischen Wahlen in Berlin

In Berliner politischen Kreisen bespricht man lebhaft den Ausgang der englischen Wahlen, die der nationalen Regierung, vor allem aber den Konservativen einen geradezu phantastischen Erfolg gebracht haben. Ihre Mehrheit ist so groß, wie sie noch in keinem Parlament war und übersteigt damit wohl auch das, was die Konservativen selbst erwartet haben. Trotzdem rechnet man damit, daß Mac Donald dem Kabinett auch weiter angehören wird, wenn auch nicht als Premierminister. Es ist wohl anzunehmen, daß das Kabinett zunächst demissionieren wird und daß dann eine vorwiegend konservative Regierung folgt. Bekanntlich ist für heute nachmittag eine Kabinettssitzung angesetzt. Ihre Entschließung wird man zunächst abwarten müssen.

Die Größe des konservativen Sieges ist in erster Linie durch die Eigenheit des englischen Wahlsystems bedingt. Das geht schon aus der Tatsache hervor, daß die alte Arbeiterpartei zwar immer noch halb so viel Stimmen bekommen hat wie die Parteien der nationalen Regierung, aber nur einen unverhältnismäßig geringen Teil der Mandate.

Was die Auswirkung der englischen Wahlen auf Deutschland anlangt, so rechnet man in unterrichteten Kreisen mit keiner Aenderung der bisherigen Beziehungen. Anders ist es dagegen mit der englischen Zollpolitik. In der englischen Öffentlichkeit wird das Wort Schutzzoll bereits sehr laut ausgesprochen. Wird eine gesteigerte Schutzpolitik verwirklicht, so kann das natürlich auch nicht ohne Rückwirkung auf die deutschen Absatzmöglichkeiten in England bleiben. Der Ausgang der englischen Wahlen wird also bei den bevorstehenden Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates eine erhebliche Rolle spielen.

Tagung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei

Der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei trat am Mittwoch mittag im Reichstag zusammen, um zu der Haltung der Reichstagsfraktion bei den letzten Abstimmungen im Reichstag und zu den organisatorischen Schwierigkeiten Stellung zu nehmen, die sich in einigen Ortsgruppen der Wirtschaftspartei infolge der Haltung der Reichstagsfraktion ergeben haben. Über die Sitzung wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Der aus allen Teilen des Reiches stark besuchte Reichsausschuß der Wirtschaftspartei nahm in seiner Sitzung am Mittwoch Kenntnis von den Gründen, die die Haltung der Reichstagsfraktion bei den Abstimmungen im Reichstag bestimmt haben. Er überzeugte sich, daß die Haltung der Reichstagsfraktion von der Rücksicht auf die weltpolitische, innenpolitische und Gesamtlage vorgeschrieben war. Der Reichsausschuß erwartet, daß die Fraktion ihre Bemühungen um die Bildung einer von allen nationalen Kräften des Volkes getragenen Regierung fortsetzt und sichtbare Maßnahmen zur Belebung der schwer darniederliegenden deutschen Gesamtwirtschaft durchsetzt. **Die Abstimmung ergab, bei einer Stimmenthaltung, daß der Reichstagsfraktion das volle Vertrauen für ihre Haltung, bei der sie das Vaterland über die Partei stellte, ausgesprochen wurde.**"

Unberechtigte Angriffe gegen Ministerpräsident Braun

In einem Teil der Presse ist gegen den preußischen Ministerpräsidenten Braun der Vorwurf erhoben worden, er habe in der Schweiz ein Grundstück mit einem Palazzo gekauft, um einen Teil seines Vermögens dort anzulegen. Aus Kreisen, die dem preußischen Ministerpräsidenten nahe stehen, werden die Behauptungen als völlig entstellt und unrichtig bezeichnet. Es handelt sich lediglich darum, daß Ministerpräsident Braun, dessen Gattin seit Jahren gelähmt und bettlägerig krank ist, auf Anraten der Ärzte dieser einen längeren Aufenthalt in gesunderem südlichen Klima ermöglichen mußte, da sonst Lebensgefahr bestand. Da ein lange andauernder Sanatoriumsaufenthalt die privaten Mittel des Ministerpräsidenten überschreiten würde, hat er zum Preise von 10 000 Franken in der Nähe von Ascona, dem ihm von den Ärzten empfohlenen Ort, ein Wiesengrundstück gekauft, um darauf zu gegebener Zeit ein Landhäuschen bauen zu lassen. Es handelt sich dabei um eine reine Privatangelegenheit des Ministerpräsidenten. Im übrigen ist der Vorwurf der Kapitalflucht insofern schon völlig abwegig, als der Ministerpräsident sofort den Kaufvertrag dem zuständigen Finanzamt vorgelegt hat.

Heute erste Sitzung des Wirtschaftsbeirates

Eröffnungsrede Hindenburgs

Das Kernproblem: Billigwerden bei stabiler Währung

Das Reichskabinett hat mit seiner gestrigen Abendsitzung die Vorbereitungen für die heutige Eröffnung der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates abgeschlossen. Danach steht nunmehr fest, daß zunächst der Reichspräsident die Verhandlungen mit einer Rede eröffnet, die der Öffentlichkeit übergeben werden wird. Dann wird der Kanzler in großen Linien die schwierige wirtschaftliche Situation und die Probleme klarlegen, um die es bei den Verhandlungen geht. Seine Ausführungen werden durch den Reichswirtschaftsminister und den Reichsbankpräsidenten noch ergänzt werden. Wie die ganzen Verhandlungen des Wirtschaftsbeirates, dürften auch diese Mitteilungen vertraulich behandelt werden.

Im Mittelpunkt des Ganzen steht natürlich die Frage, welche Wege wir gehen müssen, um den Schwierigkeiten zu begegnen, die sich für unsere Ausfuhr aus der Tatsache herleiten, daß in etwa zwei Dutzend Ländern ein Währungsverfall eingetreten ist. Er bewegt sich in der Größenordnung von 10 bis 60 Prozent und beträgt z. B. bei Dänemark 10 Proz., bei Uruguay 60 Proz.; die südamerikanischen Länder sind überhaupt am stärksten betroffen, so Argentinien mit 54 Proz. Da eine neue Inflation für Deutschland deshalb vollkommen ausgeschlossen ist, weil sie den Sparfleiß und damit die Kapitalbildung auf Jahrzehnte hinaus vernichtet würde, bleibt nur der andere Weg übrig, bei stabiler Währung ein möglichst billiges Land zu werden. Das ist nach Auffassung maßgebender Kreise aber nicht mit Lohn- und Gehaltssenkungen getan, vielmehr wird der Schwerpunkt zu einem erheblichen Teil zunächst bei der Preisbildung liegen müssen. Neben Belgien und England hat Deutschland unter den Ländern Europas den größten Prozentsatz an Lohn- und Gehaltsempfängern.

Unter diesen Umständen erscheint es kaum nötig, die Rückwirkungen einer Politik auszumalen, die die Wirtschaftsmaßnahmen der nächsten Zeit nicht auf breiter Front ansetzt. Die Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Situation haben sich in der letzten Zeit von England her in einem solchen Maße verstärkt, daß nach Auffassung unterrichteter Kreise nur sehr überlegte Schritte die Gefahren der Zukunft zu beseitigen vermögen. Deshalb wird die Reichsregierung zu den Ausschußberatungen, die nach der allgemeinen Diskussion in den Vollsitzungen Anfang nächster Woche beginnen, noch weitere besondere Sachverständige für Spezialfragen heranziehen, damit so alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, die zu einer wirtschaftlichen Besserung führen können.

Die Neuregelung des Mietrechts

Am 9. November wird im Reichsjustizministerium eine Besprechung mit den Vertretern der Landesregierungen über die Schaffung eines sozialen Mietrechts stattfinden. In der Notverordnung vom Dezember sind bekanntlich feste Termine angegeben, an denen spätestens die Wohnungszwangswirtschaft völlig beseitigt sein soll. Gleichzeitig ist aber bestimmt, daß rechtzeitig vor der Außerkrafttretung des Mieterschutzgesetzes, des Reichsmietengesetzes und der andern Gesetze zur Regelung der Wohnungswirtschaft ein soziales Mietrecht geschaffen werden soll. Auch der Reichstag hat diese Forderung wiederholt ausgesprochen und noch in seiner letzten Sitzung am 16. Oktober eine Entschließung des Wohnungsausschusses angenommen, in der die Reichsregierung ersucht wird, keine Änderungen der Wohnungsgesetze vorzunehmen, bis nicht das soziale Mietrecht gesichert ist. Die Reichsregierung ist durchaus gewillt, ihr Versprechen, ein soziales Mietrecht zu schaffen, einzulösen, und wird die Vorbereitungen für ein solches Dauermietrecht schon in nächster Zeit in Angriff nehmen. Ein Entwurf des Reichsjustizministeriums liegt zurzeit noch nicht vor. Die Verhandlungen mit den Ländern sind zunächst nur als vorbereitende Besprechungen beabsichtigt. Erst auf Grund dieser Fühlungnahmen wird das Justizministerium an die Ausarbeitung eines Entwurfes herangehen, der dann später den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden soll. Eine Regelung durch Notverordnung ist in dieser Frage angesichts der einschneidenden Eingriffe, die ein neues Mietrecht gegenüber dem geltenden Rechtszustand bringen müßte, nicht zu erwarten. Die Regierung wird vielmehr für die Regelung dieser Materie den ordnungsmäßigen parlamentarischen Weg einschlagen.

Moratoriumsbesprechungen im Reichsjustizministerium

Über die Frage der Regelung der fällig werdenden Aufwertungshypotheken fand gestern unter Vorsitz des Ministerialdirektors Volkmar im Reichsjustizministerium eine Sitzung statt. Zu dieser Sitzung waren Vertreter der beteiligten Ministerien sowie der beteiligten Verbände geladen. Es zeigte sich, daß Gläubiger wie Schuldner weitgehendes Verständnis für ihre gegenseitigen Schwierigkeiten und Nöte hatten. Für die Hausbesitzer beantragte Stadtrat Humar eine Wiederingangsetzung der verstrichenen Fristen des Aufwertungsgesetzes sowie die Möglichkeit einer Revision von vor den Aufwertungsstellen geschlossenen Vergleichen. Rechtsanwalt Dr. Kurt Fontheim wies als Vertreter der Gläubiger von Aufwertungshypotheken darauf hin, daß ein allgemeines Moratorium, wie es von mehreren Seiten propagiert wurde, aus allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen unbedingt abzulehnen sei, da es zahlreiche andere Kredite ebenfalls zum Einfrieren bringen müßte. Im übrigen würde eine Einigung mit den Gläubigern und Schuldnern unschwer zustande kommen, wenn die Schuldner sich, wie sie es in der ersten Hälfte des Jahres 1931 auch getan haben, zur angemessenen Abzahlung und marktmäßigen Zinsen bereit finden würden.

In der sich anschließenden ausgedehnten Debatte, in der auch insbesondere Vertreter des Sparerbundes, der Sparkassen und der Versicherungsgesellschaften zu Worte kamen, wurde allgemein der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß ein allgemeines Moratorium abzulehnen sei, daß weiterhin auch ein Moratorium auf Zwangsversteigerungen infolge verzögerter Zinszahlung nicht angängig sei. Es sei vielmehr allein wünschenswert, daß Gläubiger und Schuldner nach wie vor auf den Weg der direkten gütlichen Vereinbarung verwiesen würden, und erst, wenn diese fruchtlos versucht sei, die Aufwertungsstellen je nach Lage des einzelnen Falles zur Erteilung individueller Zahlungsaufschubes ermächtigt werden sollen. Es wurde eine Einigkeit darüber erzielt, daß bereits geschlossene private Vergleiche nicht angetastet werden sollen, ferner daß entgegen dem Antrag der Industrie- hausbesitzer, der Schuldner bei den Verhandlungen nach wie vor die Beweislast dafür habe, daß er nicht zur Zahlung und Umschuldung zu tragbaren Bedingungen imstande sei.

Schließlich wurde auch die Frage der im Jahre 1932 fälligen Goldhypotheken erörtert. Über dieses Problem konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Die überwiegende Ansicht geht jedoch dahin, daß es gefährlich sei, diese Frage schon jetzt in Angriff zu nehmen und mit der Frage der Aufwertungshypotheken zu verquicken.

Reichskabinett gegen Zollkontingente

Die schweizerische Regierung hat bei den gegenwärtig in Bern geführten Verhandlungen über die Neuregelung der deutsch-schweizerischen Handelsbeziehungen bekanntlich die Forderung nach Einführung gewisser Zollkontingente erhoben. Das Reichskabinett hat sich gegen diese Forderung ausgesprochen. Für den Beschluß der deutschen Regierung war vor allem die Erwägung maßgebend, daß eine Einschränkung der deutschen Ausfuhr zu Schwierigkeiten bei der Erfüllung deutscher Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland führen müßte. Überdies war von schweizerischer Seite verlangt worden, daß der Gegenwert dieses eingeschränkten Exportes nicht ohne weiteres an die deutschen Gläubiger abgeführt, sondern zunächst einmal zu einer Art bevorrechtigter Befriedigung gewisser schweizerischer Forderungen verwendet werden sollte. Dieser Zahlungsmodus mußte auch schon deshalb abgelehnt werden, weil er einen bedenklichen Präzedenfall geschaffen hätte.

Es bleibt abzuwarten, ob die Schweiz ihre Forderungen für so unerläßlich hält, daß sie deren Ablehnung mit der bereits in Aussicht gestellten Kündigung des Handelsvertrages zum 1. Februar nächsten Jahres beantwortet, oder ob das gemeinsame Streben nach Vermeidung neuer Beunruhigung und Erschütterung der europäischen Gesamtwirtschaft in letzter Stunde zu einer Verständigung führt, wie sie sicherlich in der Linie der seit Jahren in Genf verfolgten Bemühungen um die Schaffung freierer Austauschbeziehungen, insbesondere innerhalb Europas, liegen würde.

Abschiedstelegramm Grandis

Der italienische Außenminister Grandi traf gestern vormittag 9,02 Uhr mit seiner Gattin und seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug Berlin-Rom in München ein. Um 9,35 Uhr setzte der Zug die Fahrt nach Rom fort. Grandi richtete an den Reichskanzler ein herzliches Dankestelegramm, auf das Dr. Brüning ein ebenso herzliches Antworttelegramm sandte.

Der Staatsanwalt greift ein

Betrugsanzeigen im Fall Katzenellenbogen.

Wie die Justizpressestelle in Berlin mitteilt, haben die Vernehmungen in Sachen Katzenellenbogen (Schultheiß) seitens der Staatsanwaltschaft bereits begonnen.

Der vom Reichspräsidenten in den Wirtschaftsbeirat berufene Bankdirektor Reinhart hat an zuständiger Stelle erklärt, er werde bis zum Abschluß der Nachprüfung der gegen ihn in Verbindung mit der Schultheiß-Ostwerke-Aktienangelegenheit erhobenen, von ihm als haltlos bezeichneten Vorwürfe an den Sitzungen des Wirtschaftsbeirates nicht teilnehmen.

Im Laboratorium des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck fand gestern vormittag der vom Gericht beschlossene Lokaltermin statt. Am Nachmittag wurden Abimpfungen von Kulturen vorgenommen.

Aufklärung des Schupomordes in Gelsenkirchen

Bei der Feststellung von Personalien wurde bekanntlich am Montag dieser Woche der Polizeiobermeister Niederwerfer in Gelsenkirchen durch mehrere Schüsse so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der Polizei ist es gestern gelungen, fünf Personen zu ermitteln, die an der Tat beteiligt waren. Es handelt sich um die Arbeiter Klohs, Reiffers, Beckmann, Becker und Bernegau, die alle Funktionäre der K. P. D. sind. Reiffers, Becker und Beckmann wurden bereits festgenommen, die andern beiden sind flüchtig. Als Haupttäter kommt Klohs in Frage.

Am Dienstag spät abends explodierte vor dem italienischen Generalkonsulat in Chambéry eine Bombe, wodurch das Arbeitszimmer des italienischen Generalkonsuls zerstört und eine Hauswand eingedrückt wurde. Man glaubt, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Personen wurden nicht verletzt.

Die spanischen Wahlartikel verabschiedet

Die spanische Kammer hat bei Weiterberatung der Verfassung die beiden Wahlartikel verabschiedet. Der eine legt fest, daß in Spanien das gleiche, direkte, geheime, allgemeine Wahlrecht gilt, und der zweite legt das Alter der Stimmberechtigten beiderlei Geschlechts auf das vollendete 23. Lebensjahr fest. Die Abgeordneten werden für eine Periode von 5 Jahren gewählt und sind wiederwählbar.

Japanische Vorbehalte zur Rüstungspause

Die japanische Regierung hat den Vorschlag des Völkerbundes auf Unterbrechung der Rüstungen für eine Zeit von 12 Monaten unter den Bedingungen angenommen, daß bereits gebilligte Pläne nicht rückgängig gemacht werden und daß benachbarte Staaten, insbesondere diejenigen, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind, den Völkerbundsvorschlag ebenfalls annehmen.

Lippe-Land

Bemerkungen

Die Wirkungen der wirtschaftlichen Krise auf die Entwicklung des deutschen Volkseinkommens sind überaus einschneidender Art. Zwar liegt eine genaue Aufrechnung über den Umfang der Wirtschaftstragödie, insbesondere von der Seite der Einkommensschrumpfung her, noch nicht vor. An Hand untrüglicher Merkmale ist es aber doch möglich, sich einen ungefähren Ueberblick über die Schäden zu verschaffen, die der Wirbelsturm der Krise nach dieser Richtung angerichtet hat. Am deutlichsten zeigen sich die Wirkungen auf dem Gebiet des Arbeitseinkommens. Waren im Monatsdurchschnitt des Jahres 1929 etwa 2 Millionen Arbeitnehmer ohne Verdienst, so schnellte das Heer der Notleidenden im Jahre 1930 monatsdurchschnittlich auf 3¼ Millionen an. Im Jahre 1931 hat diese Armee des Elends weiteren Zugang erhalten und erreichte für die ersten drei Monate dieses Jahres die enorme Zahl von rund 5 Millionen Arbeitslosen. Diese ruhende Millionen-Armee „erzeugte" in den drei Monaten einen Ausfall von mehr als 3000 Millionen Arbeitsstunden und damit einen Vermögenverlust von etwa ebenso viel Reichsmark. Der Ausfall an Arbeitseinkommen dürfte mit mehr als einer Milliarde Reichsmark eher zu niedrig als zu hoch anzunehmen sein. Die Kaufkraft in diesem Umfang fällt völlig aus. Und dieser Ausfall macht sich in den geringen Umsätzen unserer Geschäftswelt so katastrophal bemerkbar.

*

Dieser Tage wurde in Düsseldorf eine Gläubigerversammlung abgehalten, in der von einhundertundelf Gläubigern ganze — zwei erschienen waren. Die so gering besuchte Versammlung reichte nicht aus, um eine Beschlußfassung zu ermöglichen. Nach vielen vergeblichen telefonischen Anrufen mußte man einen Rechtsanwalt bemühen, um einen Teil der Gläubiger zu vertreten. Aus diesem Vorgang ersieht man, wie groß die Not unserer Zeit ist. Man hat so viele Sorgen im Kopf, daß man keine Zeit findet, sich um sein Geld zu kümmern. Zugegeben, daß es sich um eine Zahlungseinstellung von geringer Bedeutung handelt. Die Gesamt-Passiva betragen „nur" 27 000 Reichsmark und 88 Gläubiger hatten Forderungen unter 70 RM. Aber solange es Firmeninhaber gibt, die es nicht für nötig befinden, sich auch um die Wiedereinbringung kleiner Summen zu bemühen, solange es, wie in diesem Einzelfall, 20 Firmen gibt, die auch wegen größerer Summen — bis zu vielen hundert Mark — keinen Vertreter entsenden, solange dürfte die Krise ihren Höhepunkt noch nicht erreicht haben

Schneeflocken-Première

Gebräut hat er ja einige Tage schon, der alte Griesgram Winter. Er überzuckerte nächtlicherweile Dächer, Wiesen und Felder mit kristallenem Weiß und zauberte selbst in den Straßen der Städte mit seinem frostigen Atem aus Wasseransammlungen niedliche Schlinderbahnen hervor, die sich aber tagsüber unter Einwirkung der prächtigen Oktobersonne in Wohlgefallen auflösten. Gestern abend jedoch unternahm er den ersten ernstlichen Sturmangriff. Urplötzlich tanzten große Schneeflocken in tollen Capriolen über Stadt und Land und nahmen im Nu von jedem Fleckchen Besitz. Dazu sang ein schneidender Nordwest ein gar grimmig Lied . . .

Lange zwar währte die weiße Herrlichkeit nicht. Schon nach einer Stunde glänzten die Straßen wieder vor Nässe. Aber immerhin: der Anfang ist — leider — gemacht. Allzu früh scheint der gefürchtete Winter 1931/32 sein Regiment antreten zu wollen!

— **Zwangsversteigerungen.** Im Staatsanzeiger wird wiederum die bevorstehende Zwangsversteigerung von drei Grundstücken bekanntgegeben.

— **Aufgehobenes Vergleichsverfahren.** Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Detmolder Kekswerke August Fricke A. G. ist nach erfolgter Bestätigung des angenommenen Vergleichs aufgehoben worden.

Saniere dich selbst!

Deutsche Arbeit – deutsche Ware

Die Bestrebungen, die Aufklärung aller Volkskreise über die Notwendigkeit einer Bevorzugung der deutschen Erzeugnisse mit allen Kräften zu betreiben, verdienen aus mehrfachen Gründen nachhaltigste Unterstützung. In der Schweiz, in Polen, in Oesterreich, Ungarn, Italien, in den skandinavischen Ländern, vor allem aber in England, sind diese Propagandabestrebungen, die auf die möglichste Fernhaltung ausländischer Erzeugnisse und auf den bevorzugten Konsum der Inlandware hinzielen, von großem Erfolg begleitet. Dagegen sind diese Bestrebungen in Deutschland noch jungen Datums, obwohl kein anderes Volk mehr Grund hätte, als gerade das deutsche, die einheimische Wirtschaft mit ihren Erzeugnissen industrieller, handwerklicher und landwirtschaftlicher Art durch Fernhaltung der entbehrlichen Auslandsware zu stärken und damit vor allem die Arbeitslosigkeit so weit als nur möglich einzudämmen.

Die nachfolgenden Ziffern aus der Einfuhr 1930 zeigen uns, in wie schwerer Weise das deutsche Volk gegen die wirtschaftliche Vernunft in den vergangenen Jahren gesündigt hat und welche großen Aufgaben der Volksaufklärung gestellt sind:

Weizen	231	Mill. RM.
Gemüse usw.	115	„ „
Obst	203	„ „
Südfrüchte	255	„ „
Kaffee	296	„ „
Butter	377	„ „
Eier	228	„ „
Schmalz	99	„ „
Hart- und Weichkäse	89	Mill. RM.
Sonstige Lebensmittel u. Getränke	249	„ „
Fisch und Fischzubereitungen	139	„ „
Textilien	531	„ „
Eisenwaren	224	„ „
Schuhwerk und Lederwaren	27	„ „
Kraftfahrzeuge	37	„ „

Man hat ausgerechnet, daß jede überflüssige Einfuhr von 6000 RM. Industriewaren oder eine solche von 2250 RM. Nahrungsmittel eine deutsche Familie während eines ganzen Jahres arbeitslos macht.

Die Einfuhr ausländischer Waren gibt uns also auch den Schlüssel zu einer wenigstens teilweisen Lösung des schwerwiegendsten aller deutschen Probleme: desjenigen der Arbeitsbeschaffung für unser Volk. Niemand, der Anspruch darauf erhebt, als verantwortungsbewußter Mensch die Dinge zu betrachten, kann an dieser Tatsache vorbeigehen. Auslandseinfuhr und Arbeitslosennot stehen in unmittelbarem ursächlichen Zusammenhang. Die Befürchtungen, die man hier und da bezüglich einer etwaigen Gefährdung unserer Ausfuhr als Folge einer deutschen Einfuhrdrosselung geäußert hat, sind durchaus hinfällig. Man muß sich darüber klar werden, daß es sich hierbei ja keineswegs um einen feindseligen Boykott ausländischer Waren handelt, sondern lediglich um eine loyale Propaganda für deutsche Erzeugnisse, wie sie das Ausland im eigenen Interesse schon lange kennt und betreibt.

Adreßbuch und Handelsregister

Im neu aufzulegenden Adreßbuch der Landeshauptstadt wird auch dem Handelsregister und dem Gewerbe- und Berufsverzeichnis aller in Detmold selbständigen Bürger eine besondere Bedeutung zukommen. Bezüglich des Handelsregisters liegen die Dinge seit vielen Jahren im Argen. Viele Firmen, die schon seit Jahr und Tag nicht mehr bestehen, sind im Handelsregister nicht gelöscht. Neue Firmen sind aus Versehen oder Nachlässigkeit noch nicht eingetragen. Die Inhaberwechsel, Vorstands-, Prokuristen- und Bevollmächtigten-Aenderungen haben ebenso häufig im Handelsregister keine Berichtigung erfahren. Die neue Ausgabe des Adreßbuchs würde unvollständig, lückenhaft sein, wenn das amtliche Handelsregister einfach zum Abdruck gelangte. Es liegt also im öffentlichen und im Interesse der beteiligten Firmen, wenn eingetretene oder bevorstehende Aenderungen dem Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung baldigst mitgeteilt würden.

*

Dem Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis gebührt in dem Rahmen dieser Anregungen gleichfalls eine besondere Bedeutung. Auch auf diesem Gebiete bestehen vielfach Wünsche auf Ergänzungen usw. Man möge sich auch hier vertrauensvoll an den Verlag der Buchhandlung wenden. Ein Adreßbuch ist eine öffentliche Angelegenheit. Das gute Adreßbuch zu unterstützen, an ihm mitzuarbeiten, ist öffentliche Pflicht.

In die Fremdenlegion?

Kohlstädt, 27. Oktober.

Der 17jährige Gustav Schmidt, Sohn des Invaliden Schmidt von hier, ist seit einiger Zeit verschwunden. Schm. war als Knecht bei einem Landwirt in Nienhagen beschäftigt. Er kündigte seine Stellung und gab sein Gepäck auf die Bahn. Es soll nach Schwerte gekommen sein. Der Bursche selbst ist zuletzt auf dem Wege Berlebeck—Externsteine—Schlangen gesehen. Wahrscheinlich hat Schmidt in Schlangen die Bahn bestiegen und ist ins Industriegebiet gefahren. Einem Freunde in Schwerte übersandte er eine Postkarte aus Pfalzburg (Lothringen). Die Karte zeigte die Ansicht einer französischen Kaserne. Es besteht seitdem starker Verdacht, daß sich der Junge in der französischen Fremdenlegion befindet. Auf Veranlassung der Eltern bemüht sich gegenwärtig das Auswärtige Amt um die Freigabe des Jungen, der noch nicht 17 Jahre alt ist. [62]

Aktualität!

Das erste journalistische Gebot ist die Aktualität; d. h. die Nachricht und ihre Uebermittlung müssen zeitlich unmittelbar zusammenhängen. Die Geschichte des Zeitungswesens weist auf diesem Gebiet, namentlich in Amerika, unglaubliche Rekorde auf. Die „Lippische Landes-Zeitung", deren technischer Apparat allen Bedingungen eines exakten Nachrichtendienstes entspricht, pflegt die Aktualität in ganz besonderem Maße. Sie hat oftmals beweisen können, daß sie in der engeren und weiteren Umgebung die aktuellste Tageszeitung ist. Ein Leser der „Landes-Zeitung" schreibt uns am 7. Oktober aus Berlin:

> Die Aktualität einer Zeitung ist Grundbedingung, denn der Leserkreis will möglichst schnell von allen Neuigkeiten und sonstigen Ereignissen unterrichtet sein. Die „Lippische Landes-Zeitung" entspricht dieser Bedingung in hohem Maße. Ihre heutige Mittwoch-Ausgabe, die mir in Berlin mit der 6 Uhr Abendpost überbracht wurde, enthielt bereits ausführliche Berichte über die Demission des Gesamtkabinetts u. a. m. Unsere hiesigen Berliner Abendblätter brachten diese Ereignisse gegen 4 Uhr nachmittags. Da nun der Weg von Detmold zur Reichshauptstadt in zwei Stunden nicht zu erreichen ist, dürfte feststehen, daß die „Lippische Landes-Zeitung" aktueller ist als unsere Berliner Boulevardblätter.

Gelegentlich soll man sein Licht nicht unter den Scheffel stellen. Wir danken unserem Berliner Freunde für seine anerkennenden Worte und versprechen ihm und allen anderen Lesern der „Landes-Zeitung", daß wir nach wie vor bemüht sind, das erste journalistische Gebot, die Aktualität, gewissenhaft zu erfüllen.

— **Der Lippische Landwirtschaftliche Hauptverein** wird seine diesjährige Winter-Generalversammlung am 2. Dezember in Lemgo abhalten, in welcher der Direktor der Zuckerfabrik Lage, Herr Ruhnke, über die Lage der deutschen Zuckerindustrie seit Inkrafttreten der wirtschaftlichen Vereinigung, und Herr Verwaltungsdirektor Ehlebracht von der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft über die Ursachen der in den letzten Jahren gestiegenen Berufsgenossenschaftsbeiträge sprechen werden. Da beide Vorträge zeitgemäß und bedeutungsvoll sind, so darf jetzt schon auf diese Veranstaltung hingewiesen werden. Eine öffentliche Einladung durch die Presse zu der Versammlung erfolgt später.

Oerlinghausen lehnt einstimmig ab!

Bier- und Bürgersteuer-Erhöhung auf dem Zwangswege

Oerlinghausen, 28. Oktober.

Am Montag abend fand im Rathaus eine gemeinschaftliche Sitzung des Stadtrats und der Stadtverordnetenversammlung statt, in der Bürgermeister Reuter über den Stand der Gemeindefinanzen an Hand von Unterlagen, die die Einnahmen und Ausgaben des ersten Halbjahres boten, berichtete. Danach ist auch in Oerlinghausen mit einem erheblichen Fehlbetrage zu rechnen!

Dieser Fehlbetrag entsteht nun keineswegs durch fehlerhafte, leichtsinnige oder unvorsichtige Führung der Gemeindegeschäfte, sondern er ist der Stadt aufgezwungen durch Umstände, an denen die Stadtverwaltung unschuldig ist. Der Fehlbetrag resultiert aus Mindereinnahmen an Steuern und Mehrausgaben an Wohlfahrtslasten. So muß z. B. die Stadt 2200 Reichsmark zur Deckung des Fehlbetrages des Landesfürsorgeamtes beitragen. Die Mehrausgaben für Krisenfürsorge betragen etwa 1200 RM. und für Wohlfahrtserwerbslose rund 5000 RM.

Zur Deckung dieser Beträge schlug der Bürgermeister eine Erhöhung der Biersteuer um 100 Prozent und eine Erhöhung der Bürgersteuer um 150 Proz. vor. Die Stadtverordneten lehnten diese Vorschläge einstimmig ab, so daß nunmehr — der Bürgermeister ließ darüber niemand im Zweifel — zwangsweise die Erhöhung der Bürger- und Biersteuer durch den Bürgermeister eingeführt wird.

Detmold

— **Der Kommunistenputsch am Montag abend,** der durch das energische Eingreifen der Polizei sofort unterbunden wurde, wird erfreulicherweise schon in der nächsten Woche seine gerichtliche Sühne finden. Wie uns mitgeteilt wird, sollen die Übeltäter Mitte nächster Woche dem Schnellrichter vorgeführt und gegebenenfalls abgeurteilt werden. Unter den fünf vorgeführten Anhängern der äußersten Linken befindet sich auch ein Kommunistenführer, der jetzt behauptet, nur deswegen am Umzug teilgenommen zu haben, um seine Genossen zum Auseinandergehen und zur Befolgung polizeilicher Vorschriften anzuhalten. Es bleibt abzuwarten, inwieweit das Gericht seinen Worten Glauben schenken wird. — Im übrigen hat die Säuberung der Lageschen Straße durch die Polizei zu einigen unliebsamen Szenen geführt, da auch dort — wie immer bei Straßenläuferungen — einige Unbeteiligte, so friedlich des Weges kommende Theaterbesucher, gefaßt worden sind. Die Polizei bittet nochmals alle Einwohner, bei Ansammlungen sofort und ohne Verzug ihrer Aufforderung zum Weitergehen nachzukommen. Personen, die aus Mißbedürfnis stehen bleiben oder sich gar unter einen „Haufen" mischen, laufen größte Gefahr, ebenfalls mit dem Polizeiknüppel in Berührung zu kommen.

— **Der Gustav-Adolf-Frauenverein** hält sein diesjähriges Jahresfest am Mittwoch, 4. November, im Vereinshaus ab. Wie alljährlich soll ein Verkauf von Handarbeiten und anderen nützlichen Dingen stattfinden, zu dem alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache freundlich gebeten werden, beizutragen.

Lippe in Berlin

Der Lippe-Verein in der Reichshauptstadt zählt prominente Landsleute zu seinen Mitgliedern. Geheimrat Borchard, der bekannte Mediziner und Leiter einer staatlichen Klinik, war lange Zeit Vorsitzender des Vereins. Geheimrat Kuhlmann, der Erbauer der Detmolder Reformierten Kirche, hat sich gleichfalls um das Ansehen des Vereins verdient gemacht. Neben anderen bekannten Namen, die in Berlin einen guten Klang haben, gehört neuerdings auch Herr Julius Angermann dem Lipperverein Berlin an. Herr Angermann ist Inhaber des Künstler-Restaurants „Ewige Lampe" am Lützow-Platz. In einer der letzten Nummern des „Filmkuriers" lesen wir nun, daß dieses Lokal in der nächsten Zeit umgebaut und als Künstlerlokal unter dem Protektorat des Verbandes der Filmdarsteller Deutschlands neu eröffnet werden soll. Es ist damit beabsichtigt, das Lokal zu einem geselligen Treffpunkt sowohl für die Filmdarsteller, als auch für die anderen Sparten der Filmschaffenden und deren Freunde zu machen. Herrn Angermann, dessen Bruder übrigens die Detmolder Bahnhofswirtschaft gepachtet hat, gratulieren wir zu diesem schönen Erfolg und wünschen unserem strebsamen Landsmann Glück und Segen.

— **Wer kennt den Dieb einer Reisetasche,** die am letzten Freitag im Schalterraum des Postamts gestohlen und später in der Gepäckabfertigung des Bahnhofs abgegeben wurde? Die Tasche ist dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugestellt worden. Doch fehlt von dem Dieb jede Spur. Auch auf der Gepäckabfertigung hat er sich nicht wieder sehen lassen. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der alten Schule.

— **Wichtig für Radfahrer.** In letzter Zeit sind verschiedene Verkehrsunfälle dadurch hervorgerufen worden, daß Radfahrer während der Dunkelheit ohne Beleuchtung oder Rückstrahler an ihren Rädern die öffentlichen Wege benutzten. Die Polizeibehörden werden gegen solche Störer der öffentlichen Sicherheit in Zukunft besonders scharf vorgehen.

— **Landestheater.** Der Dichter des „Trent"-Romanes, der erfolgprobten Bühnenwerke „Zwölftausend" und „Sturm im Wasserglas", Bruno Frank, kommt morgen, Freitag, mit einer neuen Komödie zu Worte, die „Nina" betitelt ist. Die Titelrolle, die Filmschauspielerin Nina, die von Odette Orczy, gespielt wird, ist eine Doppelrolle von allergrößtem Umfang, denn die Darstellerin hat die richtige und die falsche Nina zu spielen, den Filmstar Nina und sein Double. Die große Aufgabe für die Darstellerin liegt darin, einerseits volkstümlich, andererseits mondän zu erscheinen, frauliche gegen schnodderige Weiblichkeit zu stellen und die Berühmtheiten wie die Berühmtmacherei des ganzen Filmgetriebes zu karrikieren. In der neueren Bühnenliteratur ist eine weibliche Charakterrolle von solcher Größe, Tragweite, amüsantem Doppelcharakter und Wirksamkeit nicht wieder zu finden. In die übrigen Hauptrollen der von Hugo Klafft inszenierten neuen Komödie teilen sich Ronald Werkentin, Heinz Klinck und Gertrud Hoffmann, so daß für morgen eine Erstaufführung zu erwarten ist, wie wir sie in Detmold seit langem nicht hatten.

— **Unfall- und Invalidenrenten** zahlt das Postamt Detmold schon am Sonnabend, dem 31. Oktober.

Der Gottlosen-Ansturm gegen Familie, Schule und Kirche

Detmold, 28. Oktober.

Unter den vielen Vorträgen, die jetzt an sehr vielen Orten unseres Landes über den Bolschewismus und sein Vordringen in Deutschland gehalten werden, sind die eindrücklichsten die, welche an Hand authentischer Lichtbilder mit zwingender Gewalt in klaren Linien das System, die Führer und den Ansturm gegen Familie, Schule und Kirche dieser Welt bewegenden, alle Länder und Völker zersetzenden Macht darstellen.

Am Dienstag abend wurde im vollbesetzten Saal des Evangel. Vereinshauses in Detmold ein solcher Lichtbildervortrag gehalten. Herr Windel-Barmen, der Referent des Abends, zeigte klar, wie der bisherige einheitliche Kulturkreis, der die fünf Kulturzentren Familie, Schule, Kirche, Staat, Kunst und Wissenschaft umfaßt, von der neuen Kultur der radikalen Gottlosenbewegung, deren zwei Kreise Weltanschauung und Erziehung in der Ida zusammengefaßt sind, durchsetzt und abgelöst werden soll. Er kennzeichnete das System in seiner Universalität und weltweiten Bedeutung, mit seinen Jugend-, Frauen- und Lehrerkommissionen in allen Ländern.

Die Bilder der Führer: Lenin, dem Begründer, Trotzki, dem Organisator der roten Armee, und Stalin, dem rücksichtslosen Diktator des neuen Rußland, gaben Veranlassung, die Linie der Entwicklung bis zum System des Terrors, der in der Tscheka, der alles beobachtenden Geheimpolizei, zu ziehen.

Ihre Opfer zählen nach Millionen.

Weitere Bilder zeigten, wie das System der Gottlosigkeit (genannt Bolschewismus) eindringt in die stärksten Bollwerke der abendländischen Kultur, im Ansturm gegen die Familie, Schule und Kirche. In den eingetragenen oder tatsächlichen Ehen in Rußland ist alles erlaubt, nichts ist strafbar. Für die Dauer einer Ehe ist keine Frist vorgeschrieben. Die Bilder gaben einen Einblick in eine Betriebsversammlung, zeigten, wie das entrechtete Bürgertum sein letztes Hab und Gut verkauft, um das Dasein zu fristen; ferner Männer, Frauen und Kinder vor der Verschickung nach Nordsibirien und das Familienelend der verarmten Landbevölkerung. Die Not der Jugend zeigt sich am erschütterndsten in den

9 Millionen verwahrloster Kinder,

die raubend und plündernd in Herden und Rudeln gemeingefährlich sind.

Von den Schulbildern aus Rußland ging der Redner über zu den 59 gedruckten kommunistischen Zeitungen für Kinder in Europa, Asien und Nord- und Südamerika. In Deutschland gibt es eine große Anzahl „roter" Schulzeitungen, die Haß und Auflehnung verbreiten. — Der Ansturm gegen die Kirche beruht auf dem neuen Sowjet-Gebot: „Du sollst keinen Gott haben neben mir." Religion ist Opium für das Volk! In Rußland werden die Kirchen gesprengt und zerstört oder zu anderen Zwecken verwandt. Durch die Straßen Berlins fahren sechs Propagandawagen zur „Aufklärung". Zwei von diesen und Teile der Gottlosen-Ausstellung in Berlin sowie Spielkarten mit Gestalten aus der Bibel, Bilder, Verhöhnung des heiligen Abendmahls und des Christentums gaben einen erschreckenden Eindruck von dem fanatischen Haß gegen alles Göttliche.

Möchten alle, die die erschütternden Bilder gesehen und den Worten gelauscht haben, erkennen, daß wir in Gottes Gegenwart stehen und uns entscheiden müssen, auf welcher Seite der kämpfenden Fronten unser Platz ist.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

20

Er muß Torben heute noch sprechen. Ganz gleich, was daraus entstehen mag.

Der Chauffeur, seit vielen Jahren in Michaels Dienst, macht ein bedenkliches Gesicht, als er von seines Herrn Absicht erfährt. Er erlaubt sich, Michael zu warnen.

„Aber mir geht es doch sehr viel besser, eigentlich wieder ganz gut. Warum sollte ich nicht fahren?"

„Nicht zum erstenmal allein, Herr Sturm. Mit der gnädigen Frau oder dem jungen Herrn schon, aber allein?"

„Sie sind doch bei mir, Kästner. Ich muß ins Büro!"

„Können Herr Sturm denn das nicht telefonisch erledigen? Oder sich die Herren herauskommen lassen?"

Michael wird böse. „Seien Sie doch kein altes Weib, Kästner! Ich mag diese übertriebene Vorsicht nicht. Los!"

Er stützt sich beim Gehen schwer auf Kästner. An der anderen Seite hat er den Stock. Der Chauffeur fühlt, daß dem Herrn gar nicht so wohl ist, wie er scheinen möchte, daß der forsche Ton erzwungen ist.

Annette kommt aus der Schule, als Michael mühselig den Wagen besteigt.

„Du fährst aus, Pappi? Und allein? Nimm mich mit!"

„Ich fahre ins Kontor, mein Liebling. Was willst du da?"

„Darfst du das denn überhaupt, Pappi?" fragt sie streng.

Michael küßt sein kleines Mädchen zärtlich.

Er fühlt sich plötzlich wieder sehr elend. Möchte am liebsten bei Annelie bleiben. Jähe Angst vor der Fahrt in die Stadt, vor der Unterredung mit Torben überfällt ihn.

Aber er kann sich diese Blöße vor Annelie, Fräulein Margot und Kästner doch nicht geben. Darf sich nicht benehmen wie eine hysterische Frau.

Er streicht noch einmal durch das blonde Haar seines Kindes.

Dann winkt er dem wartenden Kästner zu.

Unterredung ohne Zeugen.

Der Seniorchef wird von seinen Angestellten erfreut begrüßt. Aber viele Augen folgen seiner gebeugten Gestalt, die sich mühsam am Arm des Chauffeurs durch die Räume schleppt, sorgenvoll.

Michael läßt sich zu Harald Torbens Zimmer führen, betritt es allein. Schließt die Tür hinter sich. —

„Sturm! Was ist?"

Torben ist aufgesprungen. Der unerwartete Blick seines Sozius scheint ihn im höchsten Maße zu erregen. Sein dunkel getöntes Gesicht ist ganz fahl geworden. Aber nach Sekunden schon hat er sich wieder in der Gewalt.

Steht vor Michael, der erschöpft in einen Sessel gesunken ist, in seiner lässig eleganten Haltung. Fragt noch einmal:

„Warum sind Sie denn nun gekommen, Sturm? Es ist Ihnen doch verboten."

Michael betrachtet die schlanke, gepflegte Erscheinung, das rassige, schön geschnittene Gesicht mit den merkwürdigen, faszinierenden dunklen Augen, als hätte er Harald Torben noch nie gesehen. Ihm ist das Erbleichen des Mannes, seine Unsicherheit im ersten Augenblick nicht entgangen.

Und nun weiß Michael mit hellseherischer Deutlichkeit, daß sein Freund Burtis sich nicht täuschte. Daß die Angst seines eigenen Herzens auf dieser Fahrt hierher ihn nicht betrogen hat. Keine Aehnlichkeit hat Burtis erschreckt. Harald Torben und der Verbrecher Howard Rodgers sind dieselbe Person.

Er verlebt langsam, denn das Sprechen macht ihm plötzlich wieder viel größere Mühe, als seit langer Zeit:

„Ich muß mit Ihnen reden, Torben!"

„Sie hätten mich ja rufen können, statt sich selbst anzustrengen. Sie sehen gar nicht gut aus, Sturm, sind noch sehr schonungsbedürftig."

Die Worte verwirren Michael. Er weiß selbst, daß er noch lange nicht gesund ist. Aber die anderen sollen an seine Genesung glauben. Er sagt:

„Mr. Burtis war bei mir, hat mir von seiner Unterhaltung mit Ihnen erzählt."

Wieder zuckt es in dem blaß gewordenen Gesicht. Torbens Hand spielt nervös mit einem Papiermesser. Dieses fahrige Spiel der Finger kennt Michael an ihm. Bei jeder erregten Auseinandersetzung, die Torben belastete, hat Michael es gesehen.

„Und?" fragt Torben und zwingt ein etwas spöttisches Lächeln um seinen Mund.

„Hat mich beauftragt, ihn zu entschuldigen, weil er Sie förmlich zur Rede gestellt hat, Torben."

„Das ist alles?" Torbens Lachen klingt befreit. Sein Gesicht entspannt sich. Seine offensichtliche Erleichterung verrät ihn dem scharf beobachtenden Mann.

„Und darum sind Sie extra in die Stadt gefahren, Sturm?"

„Darum nicht allein." Wie schwer ihm die Worte fallen. Wie rasend sein Herz klopft. Und dieses furchtbare Schwindelgefühl.

Wenn er doch erst wieder ruhen und die Augen schließen könnte. Er hätte nicht kommen sollen. Aber es muß doch klar werden zwischen Torben und ihm. Er kann seinen Freund Burtis nur bitten, schleunigst zurückzukommen und ihm gegen Torben beizustehen, wenn die Verdachtsmomente sich verstärken.

„Warum haben Sie Mr. Burtis gesagt, Sie seien nie in Milwaukee gewesen? Ich weiß genau, daß Sie mir erzählten, eine Zeit dort gelebt zu haben."

„Hab ich auch!" Nun ist doch wieder eine ganz leichte Unsicherheit in Torbens Stimme. „Mr. Burtis hat sich wohl verhört."

„Das ist ausgeschlossen! Mr. Burtis bekleidet sein Amt als Richter noch heute in Milwaukee. Und weiß genau, daß er Sie einmal dort abgeurteilt hat."

„Mich? Abgeurteilt? Sind Sie wahnsinnig geworden, Sturm?"

„Verstellen Sie sich nicht länger, Torben! Sie sind erkannt! Sind jener Howard Rodgers — oder nannten sich damals so —, der wegen Hochstapeleien zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Leugnen hilft jetzt nichts mehr! Sie sind überführt!"

Harald Torbens Augen jagen durch das Zimmer.

„Flucht!" denkt er. „Ist keine Rettung mehr möglich?"

Michael steht auf. Tritt vor Torben hin, der vor ihm zurückweicht.

„Sie sind ja verrückt, Sturm! Ihre Krankheit ist Ihnen zu Kopf gestiegen. Ueberführt, ich? Wodurch, wenn ich bitten darf?"

„Durch meinen Freund Burtis, der Sie erkannt hat. Sie sind Howard Rodgers!"

„Und wenn ich es wäre? Wie wollen Sie es mir beweisen?"

Harald Torben weiß, daß er sein Spiel verloren hat. Nur unerhörte Frechheit kann ihm noch helfen, wie so oft schon in seinem Leben.

„Beweisen?" stammelt Michael. „Wir werden es Ihnen beweisen! Einem Schwindler, einem raffinierten Hochstapler bin ich in die Hände gefallen, einem — Verbrecher . . ."

Harald Torben steht jetzt unbeweglich. Sieht Michael Sturm nur an. Verfolgt mit gespanntem Interesse die erschreckende Veränderung im Gesicht des Leidenden.

Aber als Michaels Hand jetzt nach der Klingel greifen will, um Hilfe herbeizurufen, Hilfe für sich selbst, Zeugen, die hören sollen, was er seinem Sozius noch zu sagen hat, da packt Torben mit einer jähen Geste diese zitternde Hand eines durch Krankheit und Sorgen alt gewordenen Mannes und schleudert sie zur Seite.

Nur diese eine Bewegung macht er, sonst rührt er den Gegner nicht an.

Er muß verhindern, daß jetzt, in diesem entscheidenden Augenblick, ein Dritter das Zimmer betritt. Mehr braucht er nicht zu tun. Denn er erkennt, was in Michaels Organismus vorgeht, begreift, wie die Aufregungen dieses Tages, wie das Gespräch mit ihm dem Leidenden geschadet haben.

„Torben!" stammelt Michael mit schwerer Zunge. „Ich muß — will — Sie — Sie . . ."

Schon kann er nicht mehr sprechen. Der Mund bewegt sich in eigentümlicher Weise. Klappt auf und ab. Das Gesicht verwandelt sich, wird blaurot. Schwillt an. Die Augen verdrehen sich erschreckend.

„Ein neuer Schlaganfall", weiß Torben.

Er beobachtet mit höchstem Interesse die Qual des Mannes. Tut nichts, um ihm zu helfen.

Auch als Michael jetzt zusammensinkt, hintenüberfällt, in Zuckungen auf der Erde liegt und sich nicht wieder aufrichten kann, bleibt Torben unbeweglich und verfolgt den traurigen Vorgang.

„Gerettet!" fühlt er. „Für heute gerettet!"

Was morgen sein wird, ist noch nicht zu übersehen. Er muß abwarten, auf seiner Hut sein. Im schlimmsten Fall bleibt ihm die Flucht.

Heute wird Michael ihn nicht mehr verraten können.

Er beugt sich minutenlang über den Unglücklichen, um sich ganz fest zu überzeugen, daß tiefe, schwere Bewußtlosigkeit Michael Sturm umfangen hält.

Dann erst stürzt Harald Torben mit allen Zeichen von Angst und Schrecken ins Kontor. Alarmiert seine Angestellten. Schreit nach einem Arzt. Hilft selbst, den schweren, leblos scheinenden Körper auf den Diwan in seinem Zimmer betten, horcht an seinem Herzen.

Es schlägt noch.

Ganz leise, ganz schwach.

„Wie lange noch?" denkt Harald Torben.

(Fortsetzung folgt.)

Näot!

Näot, Näot, wo gräot es be Näot!
Jusen Broeern den saiggelt an Geld un an Bräot!
Lodt olle us helpen, dann fällt et nich schwor,
Rich euner sall hungern un freusen düt Jahr!

Nich Arbeut, nich Läon, dat es öhr Geschick!
Ruit de Aogen mol up, dann fulst diu et glück!
Wat find seu in'n Tuige, wo find seu afrien,
Scheo, Anzug un Müssen, de dühget nich mehr viel!

Jungens un Luitens, de Eumkens dorteo,
Klodden an'n Luiwe, un Hunger gar näo!
Lodt Juw nich lumpen, teuwet nich mehr länger,
Vandage näe helpt, de Winder tümt tenger!

Jui Wuiwer, jui Kerls helpt kern den Bann,
Et mott us gelingen, bringe wut Hülpe —
Olle Mann!
Wert find seu et olle, ob lütk eoder gräot,
Drümm tenger un schwanke, den Däot dösser Näot!

Nich bleos eun paar Grössen — eun Opfer bringet gern!
Tasken un Hänne nihmt vull, seo kumt her!
De Heer werdt läonen, nich reuen sallt Jui!
Heu hadde den Naigsten oll jümmer seo leuw — osse Dui!

H. R., Lemgo.

— **Raabe-Abend.** Anläßlich des vom Bildungsverein in Detmold veranstalteten Raabe-Abends am heutigen Donnerstag hat die Meyersche Hofbuchhandlung, Sortiment Ernst Schnelle, eine Sonderausstellung in einem Fenster veranstaltet. Neben sämtlichen Werken dürften vor allem die Originalaufnahmen von der Raabegedenkfeier in Eschershausen, die am 9. September 1931 aufgenommen sind, besonderes Interesse erwecken. Die Bronzestatue, die in Eschershausen enthüllt ist, ist von dem Bildhauer Karl Sagebiel in Braunschweig.

Bad Salzuflen

— **Vom Film in Bad Salzuflen.** Länger und länger werden die Abende, und mit dem herannahenden Winter, der uns in diesen Tagen eine anerkennenswerte Probe seines Könnens gibt, wird es stiller in Bad und Stadt Salzuflen. Schon beginnen zwar die Vereine mit ihren Wintervergnügungen, aber Theater und Konzerte sind auf ein Minimum zusammengeschrumpft, und in den meisten Gaststätten ist's öde und leer. Da wird sich denn so mancher, der nach angenehmer, guter und billiger Unterhaltung und Zerstreuung sucht, gern darauf besinnen, daß es auch noch ein Kino in der Stadt gibt, und zwar eines, dessen Direktion sich angelegen sein läßt, mit einem stets sorgfältig ausgewählten und reichhaltigen Programm dem vielverschiedenen Geschmack seiner Besucher entgegenzukommen. Dies anzuerkennen wird bei den Kammerlichtspielen jedem um so leichter fallen, als eine durchaus vorzügliche Klangfilmapparatur in diesem Lichtspieltheater vorhanden ist, die eine ausgezeichnete Wiedergabe der besten Tonfilme gewährleistet. Wenn man das im gegenwärtigen neuen Spielplan gebotene Lustspiel „Moritz macht sein Glück" mit Siegfried Arno in der Hauptrolle sieht, so wird man neben all solchen Vorzügen der Darbietung mit Genugtuung konstatieren, daß man sich einmal so recht befreiend auslachen kann und daß es wahrlich keine verlorenen Stunden waren, die man dem Besuch der Kammerlichtspiele gewidmet hat. Das mögen sich diejenigen Leute gesagt sein lassen, die ernster veranlagt sind und nicht zu lauten Freudenausbrüchen neigen, und jene vielen, die ins Kino gehen, um sich um jeden Preis zu amüsieren und über alles mögliche und unmögliche zu quieken, seien darauf aufmerksam gemacht, daß auch für sie in dem sogenannten Beiprogramm in reichem Maße gesorgt ist. Daß aber selbst ihre Ausgelassenheit in die angemessenen Grenzen einer wirklich echten und rechten Heiterkeit zurückverwiesen wird, dafür sorgt Siegfried Arnos Kunst in dem hübschen Tonfilmlustspiel, das sich betitelt „Moritz macht sein Glück".

— **Kunstgemeinde Bad Salzuflen-Schötmar.** Das Gastspiel der Tanzkünstlerin Senta Maria am Donnerstag, 29. Oktober, beginnt um 8 Uhr. Für Nichtmitglieder sind Karten am Spieltage an der Theaterkasse erhältlich.

Lage

— **Winter-Hilfe.** Der Vaterländische Frauen-Verein vom Roten Kreuz für die Stadt und die kirchliche Landgemeinde Lage beabsichtigt, seine Winterhilfsmaßnahmen u. a. auch in Form einer Haussammlung zur Durchführung zu bringen. Mit der Sammlung soll bereits in den nächsten Tagen begonnen werden. Angesichts der großen Not zahlreicher Mitbürger wird an jeden einzelnen die ebenso herzliche wie dringende Bitte gerichtet, je nach Lage seiner Verhältnisse ein Scherflein beizutragen, damit auf diesem Wege die Möglichkeit geschaffen werden kann, den großen Bedarf unserer Notleidenden an Kleider, Wäsche und Schuhzeug zu decken. [23

Horn

— **Handarbeitsausstellung.** Die Firma Greinert & Strate hat seit einigen Tagen in ihren Räumen sehr schöne Handarbeiten ausgestellt. Es ist eine Freude zu sehen, wie fein und künstlerisch die Arbeiten ausgeführt sind. Ein Besuch der Ausstellung ist zu empfehlen.

Ein Sportjubiläum:

20 Jahre VfB. Detmold

Der älteste und größte Sportverein unserer engeren Heimat, der VfB. Detmold von 1911, begeht am Sonntag, dem 1. November, im „Neuen Kruge" die Feier seines 20jährigen Bestehens. 20 Jahre Zeitspanne bedeuten im menschlichen Lebensabschnitt nicht viel, 20 Jahre Existenz in der Sportbewegung bedeuten jedoch lange Jahre Kampf. Erfolge und Mißerfolge wechselten im Laufe der Zeit einander ab. Mißhelligkeiten und Schicksalsschläge bedrohten den Verein wiederholt in seiner Existenz. Es fanden sich jedoch immer opferbereite und verantwortungsbewußte Männer, die das Vereinsschiff aus dem Strudel der Ereignisse in den sicheren Hafen der Weiterentwicklung führten. Die Liebe zum deutschen Sport und Kampfspiel ließ allen Hader und Streit binnen kurzer Zeit bannen, so daß immer genügend Streiter im Kampfe um das Vereinswohl der Vereinsleitung zur Verfügung standen. Die Vereinsleitungen der Vorkriegs- und Kriegszeit verdienen darum nicht minder Dank wie die Vorstandsmitglieder der jüngsten Zeit.

Die heutigen Aktiven des Vereins werden kaum wissen, unter welchen Erschwernissen und mit welchen Opfern an Zeit und Geld in der Gründungszeit der Fußballsport betrieben wurde. Es gab keinen eigentlichen Spielplatz, keine festen Tore usw. Auf einer Wiese wurde ein Spielfeld abgesteckt, die Tore mußten bei jedem Spiel, bei jedem Training auf- und abgebaut werden.

Der Fußballsport war verpönt, die Bürger zeigten mit Fingern auf die „Fußballfritzen", die Schulen schritten zu Strafen gegen das Fußballspielen.

Die Liebe zum Spiel setzte sich jedoch durch und so fanden sich im Juni 1911 auf eine Zeitungsnotiz hin einige Anhänger des Fußballsportes zusammen, die dann den „F.C. Teutonia" am 28. Juni 1911 auf dem Aktienberge aus der Taufe hoben. Erster Vorsitzender wurde „Ede" Lauhöfer, Schrift- und Spielführer W. Bringsken, der auch in seiner väterlichen Werkstatt die ersten Tore anfertigte. Von den Mitgründern hat Albert Müller, der jetzige langjährige Vorsitzende, dem Verein ununterbrochen die Treue gehalten. Das erste Wettspiel mit einer bunt zusammengewürfelten Mannschaft fand gegen „Hermannia" Lemgo, die gute Spieler aus den Reihen der Technikumschüler aufwies, statt und ging 0:10 verloren. Ein wenig verheißungsvoller Anfang! Am 5. 11. 1911 wurde erstmalig im gelb-roten Dreß gespielt. Durch fleißiges Training wurde die erste Mannschaft sehr spielstark und errang schon

in der ersten Verbandsserie 1912/13 die Bezirks-Meisterschaft.

Am 6. 11. 1911 erfolgte die Anmeldung zum WSV. In der ersten Meistermannschaft im Jahre 1912/13 spielten u. a. Ernst Meierhenrich (jetzt Lehrer in Haustenbeck), Lehrer Reineke, „Bob", der Engländer, Erich Leeker aus Bielefeld, Lehrer Hanfing, Lensing, Vonder Burg, Karl Schulz aus Barntrup, Pepi Voß, Artur Niklaus.

Bei Kriegsausbruch hatte der Verein 62 Mitglieder. Vom Kriegsbeginn an ruhte jede Vereinstätigkeit. Der Weltkrieg raffte viele Mitglieder dahin, u. a. auch den unvergeßlichen Willi Bringsken. Am 30. 1. 1915 erfolgte in einer Besprechung im Preußischen Hof die Verschmelzung des F.C. Teutonia mit dem Verein Olympia unter dem Namen „Spielvereinigung Teutonia". Die letzte Versammlung im Kriege war am 12. 8. 1916! Am 1. 12. 1918 erstmaliges Zusammentreten nach dem Weltkriege. Am 16. 1. 1919 stellte der Volks- und Soldatenrat den Hof der Kaserne 3 als Sportplatz zur Verfügung. Am 12. 2. 1919 gab sich der Verein den Namen VfB. Herbst 1921 erkämpfte sich der Verein den Aufstieg zur A-Klasse. Seit 1924 der zweiten Bezirksliga angehörend, erfochte der Verein 1929 den Aufstieg zur ersten Bezirksliga.

Mit der Ausdehnung der Sportbewegung wuchsen Mitgliederzahl und Bedeutung des Vereins. Außer Fußball wurden andere Sportarten in den Verein übernommen, es wurden Abteilungen für Athletik, Tennis, Turnen, Wandern, Schwimmen und Handball gegründet, seit 1915 besteht eine Jugendabteilung. Heute hat der Verein



8 Abteilungen mit insgesamt 455 Mitgliedern.

Der Verein genießt allgemein hohes Ansehen nicht nur in der lippischen Turn- und Sportbewegung, sondern hat sich durch seine zahlreichen guten Erfolge seiner Aktiven auch in Nord- und Westdeutschland recht gut und nachhaltig Geltung verschafft. Es sei nur an die Leistungen der Leichtathleten Ehlers, Peper, Bünte, Heise, Schubart, Werkmeister, Pieper und Plöger erinnert. Auch aus der Fußballabteilung gingen eine Reihe beachter Spieler hervor u. a. Bunte, H. und W. Beinke, Ottenhausen, H. Huneke, Wölker, Blanke, Harting, W. Müller, Holzkamp, Lütkehölter, die zum Teil auch heute noch dem Verein aktiv dienen. Eine tatkräftige Vereinsleitung verstand es, größere Spielabschlüsse und leichtathletische Veranstaltungen von größerer Bedeutung zu tätigen. Wir denken an die herrlichen Hermanns-Kampfspiele 1925, an die Stoffellage, an die großen Spiele gegen den H.S.V., Kurhessen Kassel, Hannover 96, Eintracht Braunschweig, Arminia und VfB. Bielefeld.

Möge der VfB. auch künftig erfolgreich sein und zu weiterer Bedeutung innerhalb und außerhalb unseres Lipperlandes kommen. Die weiteste Oeffentlichkeit nimmt Anteil an dem Geschehen und Werden des Vereins und beglückwünscht ihn zu seinem Jubiläum. Möge die deutsche Sportbewegung auch künftig in dem Verein eine wahre und ideale Pflegestätte deutscher Körper- und Jugendpflege finden zum Wohle unseres deutschen Volkes und Vaterlandes.

Obere Reihe (von links nach rechts): Obmann der Handball- und Damenabteilung Pieper, Ehlers, Klenke, Braukmann; Obmann der Tennisabteilung Schuler, Uhle, Harting, Blanke, Röper. — Mittlere Reihe: Hausmann, Peper, Kreke, O. Müller, Hagedorn, Vereinsschriftführer W. Müller, Hunneke, Nölting, Obmann der Fußballabteilung H. Pape, 2. Vorsitzender Windmeier, Szyggel. — Untere Reihe: Obmann der Gymnastikabteilung Schütz, Weißmann, Frl. Werkmeister, 1. Vorsitzender A. Müller, Frl. Vogt, Frau Lesemann, 1. Schatzmeister Lesemann.

(Die Namen der Mitglieder des engeren Vorstandes und der Abteilungsleiter sind gesperrt gesetzt.)

Oerlinghausen

— **Grundstücksübergang.** In der am Montagabend im Rathaus stattgefundenen vertraulichen Stadtverordnetensitzung wurde auf Ausübung des Vorkaufsrechtes beim Eigentumsübergang eines Grundstückes der Witwe Siewecke auf Hauptmann a. D. Matthias verzichtet. Das Grundstück liegt „Unter der Buche" (Hermannstraße). (Über die Erhöhung der Biersteuer um 100 Prozent und die Erhöhung der Bürgersteuer um 150 Prozent berichten wir an anderer Stelle.) [50

— **Verein für Natur- und Heimatkunde.** Am Montagabend hielt im Verein für Natur- und Heimatkunde Herr Lehrer Diekmann einen beachtenswerten Vortrag über „Die Besiedlung der Osningkette in vorgeschichtlicher Zeit". Der Redner führte die Zuhörer mit kurzen Worten in den Kulturbereich des diluvialen Menschen, den die Wissenschaft unter dem Sammelbegriff Steinzeit zusammenfaßt, ein. Hier unterscheidet man zwei Abstufungen: die ältere Steinzeit, das Paläolithikum oder die Periode des geschlagenen Steins, und die jüngere Steinzeit, das Neolithikum oder die Periode des geschliffenen Steins. Sodann wandte er sich den zahlreichen steinzeitlichen Siedlungen im Teutoburger Walde zu und gab auf Grund seiner Ausgrabungen ein lückenloses Bild des menschlichen Kulturlebens, wie es sich in hiesiger Gegend in vorgeschichtlicher Zeit abgespielt hat. Der Redner legte besonderen Wert darauf, Tatsachen sprechen zu lassen und die Zuhörer nicht durch komplizierte und unbewiesene Theorien auf das gefährliche Glatteis wissenschaftlicher Haarspalterei zu führen. An Hand der Funde und Ausgrabungen zeigte er, wie das Leben des vorgeschichtlichen Menschen sich entwickelt und in welchen Bahnen es sich aufwärts bewegt hat. Zum Schluß machte der Redner noch von einer neueren germanischen Siedlung, die augenblicklich ausgegraben wird, Mitteilung. (Wir können von diesen neuen Ausgrabungen leider noch nicht berichten!) — Eine interessante Aussprache schloß sich dem Vortrage an. Zum Schluß befaßte man sich mit verschiedenen, das Heimatmuseum behandelnden Fragen. [50

Alte Hansestadt Lemgo

— **In der Zwangsversteigerungssache** über den Grundbesitz des Tischlers Wilh. Nolte, Lemgo, Leuchte, hat die Handels- und Gewerbebank ihre Rechte aus dem Meistangebot an den Kohlenhändler Christian Blankenburg abgetreten. Diesem ist der Zuschlag bereits erteilt worden.

— **Silberne Hochzeit** feierten gestern die Eheleute Hermann Knoop und Frau von hier, Kuhgraben.

— **Senta Maria tanzte!** Das gestrige Gastspiel der bekannten Tänzerin Senta Maria brachte dem Bildungsverein als Veranstalter wieder einen vollen Erfolg. Der große Schützenhaussaal war voll besetzt. Die Anwesenden waren entzückt von den graziösen und rhythmisch-ausdrucksvollen Pantomimen der Künstlerin, die über stürmischen Beifall und Blumen quittieren durfte und mit Zugaben nicht geizte. Zum Abschluß kam das „Münchner Oktoberfest" zur Aufführung, das die Tänzerin ganz ausgezeichnet herausbrachte. Jubelnden Beifall rief der „Volksredner" hervor. Der Bildungsverein darf mit voller Befriedigung auf den gestrigen Abend zurückblicken! [50

Barntrup

— **Ueber das biblische Alter.** Die Ehefrau Auguste Hartmann, Mittelstraße 12, feierte in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische ihren 75. Geburtstag. Der allseits geschätzten Jubilarin, die schon jahrzehntelang eine treue Leserin der Landeszeitung ist, unsere besten Wünsche! [8



Schwindende Einnahmen, steigende Ausgaben

Der letzte Etat des Amtes Blomberg

Ein Fehlbetrag von 20 000 RM. ungedeckt

Detmold, 28. Oktober.

Die Finanzlage des Amtes Blomberg ist ernst. Sie hat dazu geführt, daß nunmehr ein Nachtrag zum Haushaltsplan aufgestellt ist. Während der ursprüngliche Haushaltsplan einschl. des Fehlbetrages von 1930 von 27 000 ℳ mit insgesamt 327 290 ℳ abschließt, zeigt sich jetzt, daß mit den seinerzeit wohlgemeinten Abstrichen der Etat nicht in der Balanze gehalten werden kann. Wenn es auch möglich war, durch Gehaltsabstriche eine Einsparung zu erzielen, so erfordern auf der andern Seite Mehrausgaben ein Beträchtliches.

Erschreckend ist der Zinsendienst geworden. Bereits im Rechnungsjahr 1930 mußten hierfür rund 31 648 ℳ aufgebracht werden. Die hohe Schuldenlast ist zum Teil durch den Bau der Amtsstraße von Falkenhagen zum Köterberg, der einen Barzuschuß von 69 000 ℳ erforderte, und durch die Beteiligung des Amtes an dem seinerzeitigen Verlust der Sparkasse in Höhe von 30 000 ℳ entstanden; zum größten Teil jedoch durch den ungünstigen Finanzausgleich.

Als wesentlicher Punkt sind in dem Nachtrag die Straßenbaukosten gesenkt. Bereits im Jahre 1929 war eine Senkung von 40 000 ℳ erforderlich, so daß der Etat für 1931 nur die Summe von 56 569 ℳ vorsah. Nun ist erneut eine weitere Verminderung eingetreten, um zwar um 15 000 ℳ, so daß

nur 41 569 ℳ für den Wegebau

zur Verfügung stehen. Die Auswirkungen zeigen sich bereits jetzt teilweise an den dem Amt unterstellten Kreisstraßen. Bedenkt man, daß die gesamte Wegelänge im Amtsbezirk rund 110 Kilometer beträgt und unter normalen Verhältnissen etwa 1000 ℳ jährlich pro Kilometer zur Unterhaltung erforderlich sind, so ist nunmehr bei dem erneuten Etatausgleich nur eine Summe von 377,90 ℳ pro Kilometer verfügbar.

Die Hauptbelastung bringt

der Sonderhaushaltsplan des Bezirksfürsorgeverbandes.

Während ursprünglich der Zuschuß des Amtes mit 83 278 ℳ in Ansatz gebracht war, bedarf es nun eines weiteren Zuschusses in Höhe von 18 540 ℳ, so daß allein dieser Betrag die ansehnliche Summe von 101 818 ℳ erreicht. Für die Krisenfürsorge war ursprünglich ein Betrag von 3500 ℳ vorgesehen. Durch die Herabsetzung der „Alu" auf 20 Wochen und die ständig wachsende Zahl der Ausgesteuerten wird ein weiterer Betrag von 31 500 ℳ erforderlich sein. Es ergibt sich damit die beträchtliche Summe von 35 000 Mark. Also eine Verzehnfachung! Auch auf dem Gebiet der Finanz- und Steuerverwaltung ergab sich eine Verschiebung. Während bei der Körperschafts- und Umsatzsteuer ein schwacher erhöhter Eingang zu verzeichnen ist, zeigt sich, daß die Einkommensteuer voraussichtlich um mindestens 14 000 ℳ hinter dem Voranschlag zurückbleibt. Die Mindereinnahmen werden trotz der Mehreinnahmen auf der anderen Seite über 15 000 ℳ betragen. Hinzu kommt, daß statt des zunächst errechneten Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahr 1930 von 27 000 ℳ ein solcher von 37 000 ℳ eingestellt werden muß. Es gilt also, für insgesamt etwa 25 000 bis 30 000 ℳ Deckung zu beschaffen. Das ist nur zum Teil dadurch geschehen, daß man die Amtsumlage von 30 000 auf 40 000 ℳ erhöht hat. Die Amtsumlage wird nach dem Gemeindeabgabengesetz auf die Dorfgemeinden umgelegt. Es bleibt also immer noch ein Fehlbetrag von etwa 20 000 ℳ zu decken. Um diesen Fehlbetrag abzudecken, würde es unbedingt erforderlich sein, etwa

die vierfache Bier- und die dreifache Bürgersteuer zu erheben.

Das erstere ist nach den Bestimmungen der letzten Notverordnung nicht möglich; andererseits erfordern die bisher streng gehandhabten Bestimmungen des Gemeindeverfassungsgesetzes einen ausgeglichenen Haushalt. Das ist hier unmöglich. Die Aufsichtsbehörde wird also hier schon mal ein Auge zudrücken müssen, umsomehr, als ja vom Vorjahr ein Vorschuß von 27 000 ℳ übernommen ist und in die nächstjährige Rechnung nur ein Vorschuß von etwa 20 000 ℳ übernommen wird.

— **Die Lage auf dem Arbeitsmarkt** verschlechtert sich weiter. Die Zahl der Erwerbslosen ist im Steigen begriffen. Eine leichte Entlastung tritt dadurch ein, daß die Arbeiten in den Forsten in diesem Jahr frühzeitig aufgenommen worden sind. Dadurch konnten sogar einige Kurzarbeiter wieder eingestellt werden. In Handwerkskreisen klagt man über Auftragsmangel. Wenn sich hier die Arbeitslosigkeit infolge der leidlichen Beschäftigung in der Zigarren- u. Holzindustrie nicht so stark bemerkbar macht, so tritt sie im lippischen Norden umso stärker in Erscheinung. Auch die Ziegelei Fütig, die bisher gut zu tun hatte, ist schon stillgelegt. Insgesamt sind im hiesigen Bezirk über 1100 Arbeitsuchende zu verzeichnen. Von ihnen beziehen 300 Arbeitslosen- und 520 Krisenunterstützung. [8

— **Schneckenplage.** Die Schnecken bilden in diesem Jahr eine wahre Plage für den Landwirt. Mit Kalk, Stickstoff oder Kali ging man bereits den kleinen grauen „Biestern" zu Leibe, aber machtlos standen die Landbesitzer gegenüber der Masse. Auch begannen einige Einwohner, die Tiere in Blechbüchsen zu sammeln. Hoffentlich hält der Frost noch einige Tage an, da er das einzig wirksame Mittel ist, Schnecken zu vernichten. [57

— **Viehmarkt.** Zum gestrigen Viehmarkt wurden nur etwa 125 Schweine aufgetrieben. Man handelte 6—8 Wochen alte Ferkel mit 4—6 RM. Stangenschweine waren für 20 RM. angeboten. Trotz dieser niedrigen Preise wurde in Stangen beinahe gar nichts und bei Ferkeln nur geringe Mengen umgesetzt. [57

Blomberg

— **Aus den Vereinen.** Im hiesigen Turnverein hat sich eine Alt-Herrenriege gebildet, zu der sich bereits eine größere Zahl „alter Herren" gemeldet hat. Die Leitung der Turnriege hat Turnwart Scheich übernommen. [8

— **Bestandene Prüfung.** Im Friseurgewerbe bestand der Gehilfe Paul Wehnekamp die Prüfung mit dem Prädikat „Gut". Lehrmeister war Herr August Sander, Amtsgerichtsplatz. [8

— **Wer kann Angaben machen,** wo sich der Händler Hu-Hu-Jeng aufhält? Er hat hier mit Galanterie- und Seidenwaren gehandelt, ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen. [8

Amt Detmold

Hiddesen, 28. Okt. Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters Ernst Platte Nr. 184 ist nach erfolgter Bestätigung des angenommenen Vergleichs aufgehoben worden.

Lotzbruch, 28. Okt. Der Tod des alten Carl Dehlendorf, der im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist, hat in unserer Gemeinde herzliche Teilnahme ausgelöst. Dehlendorf hat viele Jahrzehnte hindurch für die öffentlichen Angelegenheiten nicht nur der Gemeinde, sondern auch des Landes ein starkes Interesse betätigt. Ob Gewerkverein, ob Liberale Partei, der er aus innerster Ueberzeugung angehörte, — immer und überall war er zur aktiven Mitarbeit bereit. Den braven Mann, der für andere so viel getan hat, wird man im Heimatdorf nicht vergessen.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 29. und 30. Oktober.

Am 29. Okt.: Auf West bis Nordwest drehende auffrischende Winde. Wolkig bis bedeckt. Niederschläge anfangs als Schnee, dann Regenfälle. Temperaturen erheblich ansteigend.

Am 30. Okt.: Regenschauer, mäßiger bis frischer nordwestlicher Wind.

*

30. 10. Sonnenaufgang: 6.51 Uhr,
Sonnenuntergang: 16.36 „

Heiligenkirchen, 27. Okt. „Fahnenweihe der KPD." Am Sonntag erschienen in unserm Dorfe am Mittag etwa 100 „Rotfront"-Angehörige aus der näheren und ferneren Umgebung, um die Fahnenweihe der hier gegründeten Ortsgruppe würdig zu umrahmen. In dem Zuge sah man jedoch nur 3 Ortsansässige. Die Ortsgruppe scheint also nicht besonders groß zu sein. Es ist darum auch kaum anzunehmen, daß die KPD. hier im Gemeindeleben eine nennenswerte Rolle spielen wird, zumal die Belange des Dorfes jahrelang von der Dorfvertretung ruhig und sachlich geregelt sind und hier zu einer Radikalisierung kein Anlaß vorliegt.

Bad Meinberg, 28. Okt. Sportwerbefest. Der hiesige Rasensportverein veranstaltete am Sonntag ein Sportwerbefest, das sich reger Beteiligung erfreute. Zu Beginn der Kämpfe trat die zweite Mannschaft Blombergs gegen die erste aus Meinberg an. Die Gäste spielten den besseren Fußball und vermochten das Treffen mit 3 : 1 für sich zu entscheiden. Das Spiel Hagen — Billerbeck endete mit einem 6 : 2-Siege der Hagenschen Mannschaft. Unentschieden gestaltete sich das Treffen Blomberg I — Berlebeck I. Abends fand im Gasthaus Mielcher ein gemütliches Beisammensein statt. [2

Vivitsheide b. L., 28. Okt. Viehmarkt. Der heute abgehaltene Herbstviehmarkt stand im Zeichen der augenblicklichen Wirtschaftsdepression. Es waren nur wenig Käufer erschienen, die aber mehr oder weniger „Schaulustige" waren. Der Handel war entsprechend flau. Etwa 15pfündige Ferkel kosteten 5 Mk., 20—25pfündige 6—7 Mk., aber trotz dieser mäßigen Preise wechselten nur ganz wenige Tiere ihren Besitzer. [97

Hagen, 28. Okt. Gemeindeausschußsitzung. Die am Montag abend stattgefundene Ausschußsitzung beschäftigte sich mit den Nöten des Winters und der Verteilung der durch Sammlung aufgebrachten Lebensmittel. Die in der Gemeinde veranstaltete Sammlung hat ergeben: 736 Brote, 5 Pfund Wurst und 62 RM. in bar. Die Spender haben in der Mehrzahl Sachleistungen für die Lieferung der Lebensmittel gewünscht. Der Gemeindeausschuß beschloß daher, soweit die Empfänger gesund und arbeitsfähig sind, für ein geliefertes Brot zwei Stunden Arbeit zu leisten. Der Vorsteher, sowie sämtliche Ausschußmitglieder wollen es als besondere Pflicht ansehen, sparsam mit den gesammelten Vorräten zu wirtschaften. Da, wo Not ist, soll sofort geholfen werden. Wenn alle mithelfen, dann dürfte auch dieser Notwinter in unserer Gemeinde gut überstanden werden. [23

Amt Brake

Brake, 27. Okt. Der MGV. „Orpheus" hält am kommenden Sonntag im Krullkruge seinen diesjährigen Familienabend ab.

Bokheide, 27. Okt. Kabellegung. Vom Dorfausgang von Brake bis zu unserem Ort wird ein neues Telefonkabel gelegt. [59

Amt Schötmar

Sylbach, 28. Okt. Kriegerverein. Der Kameradschaftliche Verein Sylbach hielt am vergangenen Sonnabend eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte des heimgegangenen Kameraden Amtmann Neuhaus. Die Versammlung ehrte sein Andenken durch Erheben von den Sitzen. Es wurde beschlossen, am Sonntag vor Weihnachten eine Kinderbescherung mit Theater für die Kleinen zu veranstalten. Als passendes Stück soll „Struwelpeter im Weihnachtswalde" gespielt werden. Im Januar will der Verein ein Familienkränzchen abhalten. Bei reger Aussprache wurde noch Schluß der Tagesordnung noch manch liebe kameradschaftliche Erinnerung zwischen den alten Soldaten ausgetauscht. [56

Leopoldshöhe, 28. Okt. Mit dem Fahrrad gestürzt. Gestern verunglückte auf dem Hovedisser Wege, an Sielemanns Weide, ein dortiger Anwohner, als er von der Arbeitsstätte zu seiner Wohnung fuhr. Der Fahrer war in dem von der Sonne aufgeweichten und glitschigen Boden ins Rutschen gekommen. Der Arzt stellte eine leichte Beckenquetschung fest.

Leopoldshöhe, 28. Okt. Fortbildungsschule. Der Unterricht der landwirtschaftlichen Klasse beginnt am Montag, 2. November, 14 Uhr. Erscheinen müssen alle im Fortbildungsschulbezirk Leopoldshöhe beschäftigten Jugendlichen.

Amt Blomberg

Billerbeck, 28. Okt. Bestandene Prüfung. Der Schlosserlehrling Ernst Liese, der bei Schlossermeister Greiwe-Detmold in der Lehre war, bestand die Gehilfenprüfung mit „sehr gut". [2

Belle, 29. Okt. Hohes Alter. Wer in den letzten Jahren durch Belle kam, wird sich über die Rüstigkeit des Herrn Karl Stamm gefreut haben. Er feierte vor wenigen Tagen seinen 80. Geburtstag. Dem Geburtstagskinde nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche! [9

Einzahlen, nicht hamstern!

Die Mahnungen, die gegenwärtig an die breiten Schichten des Volkes gerichtet werden müssen, beziehen sich weniger darauf, daß überhaupt gespart werden soll, als darauf, daß sie richtig, vernünftig sparen. In schlechten Zeiten denken die Menschen meist eher an die Sicherung ihrer Zukunft als in guten, und so kann man mit Recht annehmen, daß die Not der Gegenwart für den, der überhaupt noch sparen kann, auch ein genügender Antrieb dazu ist, daß er es tut. Die Tatsache, daß in der ganzen wirtschaftlichen Notzeit seit 1928/29 bis in dieses Jahr die Spareinlagen immer noch von Monat zu Monat weiter gestiegen sind, ist der beste Beweis dafür. Und da die wirtschaftliche Not etwa vor einem halben Jahr oder vor einem Jahr auch nicht wesentlich geringer war als zur Zeit, ist es sicher, daß auch jetzt noch gespart wird. Die Spareinlagen aber gehen trotzdem seit dem Sommer zurück, in der Hauptsache, weil die Einzahlungen zurückgehen. Diese Veränderung der Spareinlagenentwicklung läßt deutlich erkennen, daß nicht überall vernünftig gespart wird. Es wird vielmehr gehamstert; manche Leute zahlen nicht mehr ein oder heben sogar ab, um das Geld zu Hause aufzubewahren. Gerade dadurch aber schaden sie sich am meisten, direkt wie indirekt. Direkt dadurch, daß ihr Geld zu Hause allen möglichen Gefahren ausgesetzt ist, leichter ausgegeben wird und keine Zinsen bringt. Indirekt, weil durch das Hamstern das Geld in seinem befruchtenden Lauf durch die Wirtschaft gehemmt und so die alle berührende Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit vergrößert wird. Das Geld ist wie eine Maschine, die nur dann Nutzen bringt, wenn sie läuft. Die Sparkassen benutzen die ihnen anvertrauten Gelder, um gerade den Klein- und Mittelstand, die Handwerker, Bauern usw. finanziell zu fördern; das sind die breiten Schichten des Volkes. Wenn die Einzahlungen ausbleiben, müssen die Geldinstitute diese Kredite an die Kleinwirtschaft kündigen, um die Auszahlungen befriedigen zu können. Sparen und Einzahlen bei den Sparkassen ist also wirkliche Selbsthilfe des Volkes. Darauf will besonders auch der diesjährige Weltsparetag hinweisen, er will aufrufen gegen das Hamstern, zum Sparen!

Extra-Verkauf!

Wir wollen es allen Kunden möglich machen trotz der schweren Zeit zu kaufen und sich mit **preisw. Winterkleidung** jetzt einzudecken, indem wir auf die schon so billigen Preise einen

Extra-Rabatt von 10% gewähren.

Verlangen Sie also bei Bezahlung an unserer Kasse

10% Extra-Rabatt

und machen Sie bitte in Ihren eigenen Interesse ausgiebigen Gebrauch davon.

Seidenhaus

KOOPMANN

Detmold — Lange Straße 77

Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, dem 31. Okt. d. J.**, nachm. 2 Uhr, sollen in der Finanzkasse in Detmold (Eingang vom Rosental) folgende Sachen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden:

45 Meter Bettdamast, 20 Paar Damenstrümpfe, 14 Stück Herrenhemden „Barchent", 1 Sportanzug, 1 Kordanzug, 4 Knabenanzüge, 1 Burschenanzug, 3 Kinderstrickanzüge, 1 Ulster, 1 Sofa, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Vitrine, 12 Aktenständer, 5 Radioapparate, 3 Lautsprecher, 1 Tischgrammophon, 1 Koffergrammophon mit 2 Platten, 1 Zither, 1 Banjo, 5 Schreibmasch., 1 Bowle, 6 Damenarmbanduhren und eine Menge Nickelsachen für Hotel- und Restaurationsbetrieb sehr geeignet (Aschenkugeln u. Becher, Tabletts, Bouillontassen, Tee- u. Kaffeekannen, Brotkörbchen, Suppenschöpf., Eierbecher, Weinkühler, Streichholzständer).

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Detmold

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 30 Okt. 1931, vorm. 9 Uhr beginnend**, werde ich in der Gastwirtschaft „Zur Friedenseiche" (Huneke) in Lage i. L., Bergstraße, folgende Gegenstände:

1. einen großen Posten Gold- und Silbersachen: Uhren, Uhrketten, Halsketten, Ohrringe, Armbänd., Ringe, Manikuretuis, Bestecke usw.
2. einen Posten Manufakturwaren: Anzüge, Pullover, Damen- und Herrenstoffe, neue Betten usw. (11097
3. einen Posten Schuhe, ferner **1 Schreibmaschine (Orga-Privat), verschied. Fässer mit Farben, 10 Dosen à 4 Klg. Weißlack, 1 Motorrad (FN, 350 ccm), 1 Zigarrenschrank, 1 Rauchtisch, 1 Klavierstuhl,** sowie für Rechnung dessen, den es angeht, 1 reparaturbedürftigen **9/40 Opel-Personenwagen** öffentlich meistbiet. gegen bar versteigern. (11097

Lage i. L., den 28. Oktober 1931
Böhm, Obergerichtsvollzieher.

Lebendfrische Fische

Schellfisch	2–4 Pfd. ohne Kopf	Pfd.	**28** Pfg
Rotbarsch	ohne Kopf	Pfd.	**32** „
Grüne Heringe		Pfd.	**17** „
Rotbarsch-Filet		Pfd.	**42** „
Frische Büchinge		Pfd.	**30** „

Clemens Gutberlet

Detmold Lange Straße Ecke Hornsche Straße. Paulinenstr. 21 Fernruf 3281
Lemgo, Mittelstr. 4 / **Blomberg,** Neuetorstr. 11 / **Steinheim,** Marktstr. 10 / **Schieder** Nr. 50 / **Lage,** Bergstraße 10 / **Horn,** Mittelstr. 15 / **Schlangen,** Detmolder Straße / **Bad Salzuflen,** Markt 10

Landestheater-Lichtspiele

Detmold

Heute Donnerstag
Sonnabend bis einschl. Dienstag

Wochentags: Abends 8 Uhr
Sonntags: Nur nachm. 4 Uhr

Die erfolgreichste Operette
jetzt als
Groß-Tonfilm-Operette

Viktoria und ihr Husar

Nach der Operette von Emerich Földes.
Musik v. Paul Abraham, mit Friedel Schuster, Michael Bohnen, Iwan Petrowich, Willy Stettner, Else Elster, Gretl Theimer, Ernst Verebes, Jul. Falkenstein usw.

und den bekannten Schlagern:

„Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände" / „Ja, so ein ungarisches Mädel". / „Ungarland — Donauland, wie sehn ich mich nach dir". / „Pardon, Madame, ich bin in Sie verliebt" / „Mausi, süß warst du heute Nacht".

wird, wie überall, das Tagesgespräch und der Erfolg dieser Woche!

Unser Kurztonfilmprogramm bringt heute etwas ganz besonderes. Sie werden herzlich darüber lachen. (11084

Jugendliche haben Zutritt

Landestheater

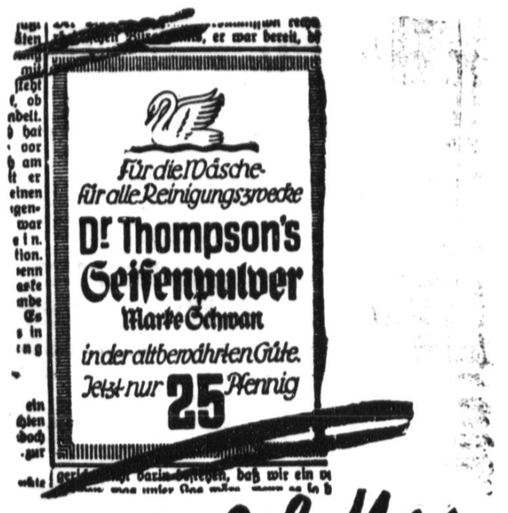
Freitag, 19.45 Uhr
Die neue Komödie vom „Film-Milieu"
Nina
von Bruno Frank

Verzogen
Dr. Haberkant
Facharzt f. Nerven- und Gemütsleiden
nach Schanze 144
Villa Barbara

Am Samstag, dem 31. Oktober, in den Wochenend-

Redner-Kursus

probeweise einmal kostenlos
und unverbindlich von 4.15—6.15 Uhr
Franz Kohlhase
Kaufm. Privatschule
Bielefeld
Arndtstraße 11a
Telefon 2980



Das Lustigste und Billigste!

Sch 48 a

Zum Bleichen u. Klarspülen der Wäsche „Selfix" Paket 15 Pfg.

Mod. kleiner Flügel neuwertig, herrlich im Ton, sehr preiswert abzugeben **Festing** Pianofortefabrik Bielefeld Bahnhofstraße 6

Die diesjährige große
Handarbeits-Ausstellung

beginnt am Donnerstag, dem 29. d. Mts. und wird voraussichtlich 8 Tage dauern! Wir bitten um freundliche Besichtigung, die selbstverständlich völlig zwanglos und ohne jede Verpflichtung ist.

Ausstellungsräume: 1. Stockwerk unseres Geschäftshauses

C. A. Vogt, Lage, Bergstr. 21

Unsere ergiebige
KERNSEIFE
muß dem Vergleich mit
LUHNS
standhalten, nur dann ist sie
„Die rechte".

Preisabbau!
Bauchfleisch Pfd. 70 Pf.
Bratfleisch Pfd. 80 Pf.
(11100) **Fritz Schlina**

Größere Posten
Sekt- und Weinflaschen
zu kauf. gesucht (11109
Paul Niederkrüger
Herrentrup Nr. 8

Rhein- und Moselweinflaschen
zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 11090 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Kompl. a. Halbhaun.-Bett
80 Mk., neu, federdicht. 1.00 hr., **Oberbett** 32 M. zu verkaufen. (11095
Hans-Hinrich-Str. 15, pt., recht.

Kostenlose Auskunft
in all. Bausparfragen erteilt die
„Patria" Bausparkasse
Bauwerwalt. jetzt Detmold Hermannstr. 5a.

Heirat!
Für meine Tochter 23 Jahre alt, ev., dunkelblond, gesund, in allen Arbeiten tüchtig, auch im Nähen Aussteuer u. Zweifamilienhaus, im Lebt. Sommer erbaut, in Nähe der Stadt gelegen suche ich einen Lebensgefährten mit etwas Vermögen. Schr. Angeb unter Nr 11060 an d. Geschst. d. Lbsztg.

Heirat
Kaufmann, nicht unvermögend, dunkelbl., schl., Anf. 26 sucht passende Dame bis zu 28 J. zw. Heirat kennen zu lern. Einheirat in Geschäft, gleich welch. Art, erw., aber nicht Bedingung. Gefl. Zuschriften unter Nr. 11111 an die Geschst. der Landeszeitung.

Warnung
Komme für die Schulden meiner Frau nicht auf. (11091
Heinrich Bächler
Haustenbeck 125

Sie müssen sparen!

Heute mehr denn je



das wissen wir gut, deshalb kaufen Sie bei uns schon immer Qualitätsware zu äußersten Preisen.
Wir freuen uns immer, wenn wir Sie beim Wirtschaften unterstützen können.

Deshalb bieten wir Ihnen heute wieder einen besonderen Vorteil

Beim Einkauf von Mk. 3.—
(Zucker ausgeschlossen) können Sie sich von diesen **3 Artikeln einen wählen**

Achtung — Achtung
1 Dose Oelsardinen
1 großes Stück feine Toilettenseife
1-Pfd.-Tafel Cocos-Speisefett

Dieses sind Artikel, die ständig im Haushalt gebraucht werden

Bitte überschlagen Sie Ihren Küchenvorrat, und sehr kommt ein Einkauf von Mark 3.— zusammen

Dieses Angebot gilt bis einschl. Montag, 2.11. — **Unser Kaffee ein Genuß**

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Detmold	Lage	Lemgo	Horn
Lange Str. 7	Am Markt	Mittelstr. 67	Mittelstr. 53

Eil- und Ferntransporte

2-Tonn.-Lieferwagen, gr. Ladefl. für Möbel, Pianos usw. Billigste Berechn.
B. u. F. Fritzemeier, Blomberg, Fernruf 195

Zuckerkranke
Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte: Ch. Meyer, Straßbourg, Postf. 243, Kehl 275 (Baden)

Am Dienstagabend 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, mein geliebter, treuer Sohn, Neffe und Vetter

Wilhelm Kenter

im vollendeten 27. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Luise Kenter
geb. Kanne
Wwe. Amalie Kenter

Heiden, 27. Oktober 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabendnachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Statt besonderer Anzeige

Am Dienstagmorgen 5 Uhr entschlief sanft und gottergeben mein lieber Mann, mein guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt
Fritz Gronemeier

im 65. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an:

Familie Gronemeier

Evenhauserholz, 28. Oktober

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Evenhauserholz aus statt.

Danksagung
Statt Karten

Allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen ihre Teilnahme bekundet haben, danke ich auch im Namen meiner Kinder hiermit aufs herzlichste.

Frau Auguste Kottmeyer

Detmold, den 27. Okt. 1931.

Danksagung

Für die vielen liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir herzlichen Dank.

Frau Wilhelmine Bollmann
und Familie

Detmold, im Oktober 1931

Beerdigungen
Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. [2053
Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343
am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Schellfisch o. Kopf Pfd. **28** u. 40 Pf.
Feinstes Filet . . Pfd. **38** u. 50 Pf
Grüne Heringe . . . . Pfd. **16** Pf.
Alle anderen Sorten zu dem billigsten Tagespreis
Täglich frische Räucherwaren aus eigener Räucherung
Verkauf: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend auf dem Wochenmarkt

Fisch-Jürgens Wesermünde-Fischereihafen
Filiale Detmold, Bruchstr. 31 - Ruf 2008

Aufruf zur Winterhilfe für die Stadt Lage i. L.

Der Winter steht vor der Tür! Die öffentlichen Kassen sind durch die anhaltende Arbeitslosigkeit, verbunden mit einer Wirtschafts- und Finanzkrise schwerster Art, derart in Anspruch genommen, daß sie die Winterversorgung für die unverschuldet hilfsbedürftig gewordenen Bürger allein nicht mehr bestreiten können. Wir haben deshalb mit den privaten Wohlfahrtsorganisationen eine Arbeitsgemeinschaft gebildet und hoffen, durch gemeinsame Arbeit unsere hilfsbedürftigen Bürger vor der äußersten Not bewahren zu können.

Folgende Organisationen haben sich bereit erklärt, in der Arbeitsgemeinschaft mitzuwirken: (11033

1. Vaterländischer Frauenverein.
2. Arbeiterwohlfahrt.
3. Reformierte Frauenhilfe.
4. Lutherische Frauenhilfe.
5. Jungdeutscher Orden.
6. Königin Luisenbund.

Diese Arbeitsgemeinschaft bittet daher die Bürgerschaft ebenso dringend wie herzlichst, den hilfsbedürftigen Bürgern die schweren Lasten des Winters durch Spenden in Geld oder Waren jeglicher Art erleichtern zu helfen. Auch Lebensmittel für die Volksküche werden gern angenommen.

Die einzelnen Vereine der Arbeitsgemeinschaft und auch das städt. Wohlfahrtsamt (Rathaus, Zimmer Nr. 14) sind jederzeit gern bereit, Spenden in Empfang zu nehmen oder auch abzuholen. Geldspenden können bei der Sparkasse der Stadt Lage (Rathaus) Konto „Freiwillige Ortshilfe für die Stadt Lage", eingezahlt werden. Geldspenden sind besonders herzlich willkommen, damit der dringende Bedarf an Schuhwaren eingekauft werden kann.

Die eingehenden Spenden kommen restlos unseren örtlichen Hilfsbedürftigen zugute.

Die Not wird gelindert werden, wenn jeder, der dazu in der Lage ist, die eingeleitete Hilfsaktion nach Kräften unterstützt.

Wir appellieren daher nochmals an die schon so oft gezeigte Gebefreudigkeit unserer Mitbürger.

Lage, den 23. Oktober 1931.

Für den Stadtrat (Wohlfahrtsamt) und die oben aufgeführten Organisationen:
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister

Ihr Haar braucht



ein wirksames Pflegemittel, um gesund, kräftig und schön zu bleiben. Millionen Menschen in allen Kulturländern schützen sich vor Kopfschuppen und Haarausfall durch regelmäßigen Gebrauch des weltbekannten Naturprodukts

Dr. Dralle's Birkenwasser

RM. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

So macht's die kluge Hausfrau: Sie nimmt das gute Loba-Wachs für den Boden.

Buick-Limousine

4—5sitzig, 2 Türen, bestens erhalt., unter günstig. Bedingungen billigst

zu verkaufen!

Schriftliche Angebote unter Nr. 11027 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.



F. A. BROCKHAUS · LEIPZIG

Der Unterzeichnete bittet um unverbindliche Zusendung des Probeheftes „Der Große Brockhaus neu von A–Z"

Name u. Ort: .....

Straße: .....

---

aquelle für (10844
Bestbewährte Bezugs-
Obstbäume
all. Sorten u. Formen aus eigener Anzucht ist die größte und älteste Baumschule des Landes
Carl Lüpke
Baumschulen, Lemgo
Gegr. 1896 Fernr. 123
Katalog umsonst

Zum Verkauf von **„Puppen"** unverbrechlich, konkurrenzlose Preise, wunderschöne Aufmachung, **tücht. Vertreter(innen)** gesucht, für den Verkauf an Private. Leicht., gut. Verdienst Für Muster 8 Mk. erforderl. (11106
Eilangeb. u. „Puppe" an Annoncenannahme Klarhola Lemgo Zeitschriften.

Zuverl. Knecht
auf sofort gesucht (11099
Lüllina, Lage
Lemgoer Straße 5

Hausschlachter-Lehrling
für sofort gesucht (11105
Fr. Krenger, Blomberg

Jung. Mädchen
zur Erlernung des Haushalts u. Mithilfe im Laden aus guter Familie gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 11107 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Zum 1. Nov. wird für kleinen Haushalt ord.
Mädchen
gesucht das selbständig kochen u. etwas nähen kann. Offert. erbet. u. Nr. 288 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Empfehle mich zum
Stühleflechten
Wilh. Waterbölzer
Schwerkriegsbeschädigt
Lage, Woldemarstraße

Suche gute bürgerliche
Wirtschaft
zu kaufen oder zu pachten. Schriftl. Ang. unter Nr. 11065 an die Geschst. der Landesztg.

Gut verzinsliches
Miethaus
in der Nähe des Kaiser-Wilhelm-Platzes gelegen, umständehalb billig zu verkauf. Näheres (11102
W. Herbrechtsmeier
Detmold Alleestraße 4
Fernruf 2072.

Zum 1. Dez. ist an der Hauptstraße der Bruchstr. ein
Laden mit Wohnung
(evtl. jedes einzeln) zu vermieten. Schr. Anfr. unter Nr. 11068 an die Geschst. der Landesztg.

Mansarden-Wohnung
4 Räume u. Küche, mit Zubeh. zum 1. Dez. zu vermiet. **Molkekur. 21.**

Wohnung
3 Zimmer mit Küche u. Zubehör zu bald ges. Schr Ang. u. Nr. 11104 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Sie verbilligen Ihre Miete!
In besserem Hause von einzelnem Herrn
2 leere Zimmer
m. Zentralheiz. gesucht Eigene Möbel vorhand. Schr. Ang. u. Nr. 11113 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

2300 Mk.
als 1. Hypothek auf Neubau im Werte von 10 000 Mk. sofort gegen zeitgem. Zinsen gesucht Schr. Ang. u. Nr. 1100 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Anzeigen

die nicht **tags zuvor** bis 2 Uhr nachmittags für die am nächsten Morgen erscheinende Ausgabe bei uns eingehen, müssen für die nächstfolgende Ausgabe zurückgestellt werden.

Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung

Die Parole des

Welt-Spartages

am 30. Oktober 1931 heißt:

Bringe Dein Geld zur Sparkasse, es ist Dein und des Volkes Nutzen!

Spargeld
trägt Zinsen und wird zu Betriebsmitteln
Betriebsmittel
bringen Arbeitsmöglichkeit
Arbeitsmöglichkeit
gibt Verdienst und
Verdienst schafft Spargeld.

Die lippischen öffentlichen Sparkassen.

Ausstellung des Deutschen Schuhmacherhandwerks Leipzig 1927

F. W. Ruthe

Schuhmachermeister
Detmold, Schülerstraße 7
Spezial-Werkstatt
für Orthopädie. Feinste Maßarbeit für Jagd, Sport, Luxus.
Werkstätte für die gute Schuhreparatur
Verlangen Sie Angebote und Referenzen.

Reichsverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks

Ausstellung d. Deutschen Schuhmacherhandwerks Hamburg 1928

Reichsverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks

Tagesspiegel

Herriot und die Radfahrer.

Der ehemalige französische Ministerpräsident und Oberbürgermeister von Lyon, Herriot, der ehemals mit halbwegs glaubhaftem Eifer für eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich arbeitete, entwickelt sich allmählich nicht nur zum ausgesprochenen Feind einer vernünftigen Zusammenarbeit, sondern geradezu zum Clown der französischen Sicherheitspsychopathen. Ein so deutlicher Beweis für seine Ahnungslosigkeit seine vor einigen Wochen gehaltene Brandrede über die Gefährlichkeit der deutschen Verkehrsluftfahrt für Frankreichs Sicherheit war, so konnte man hier zur Not doch noch an die ehrliche Angst eines Laien vor den außerordentlichen luftfahrttechnischen Leistungen Deutschlands glauben. Angesichts der Rede, die Herriot jetzt anläßlich seiner Kandidatur für die Generalratswahlen gehalten hat, hört allerdings jede Möglichkeit, ihn noch ernst zu nehmen, auf; dafür könnte er mit seinen Aeußerungen eine um so fruchtbarere Rolle in den Witzblättern spielen. Er hielt es nämlich für notwendig, „an die Fahrt von 40 000 Radfahrern durch Deutschland" zu erinnern, die innerhalb eines Tages bis an die deutsch-französische Grenze gelangen könnten. Gesetzt, es wären irgendwann und irgendwo in Deutschland wirklich einmal 40 000 Radfahrer nach einem bestimmten Ziel unterwegs gewesen, so wäre Herriots Angst vor ihnen immer noch nichts weiter, als die Furcht eines Hysterikers vor den Gespenstern seiner Albträume. Da aber auch diese Voraussetzung nicht einmal zutrifft, hört jede Möglichkeit auf, Herriot in Zukunft noch als Politiker zu bewerten.

*

Ein mazedonischer Kaspar Hauser.

Ein Vorfall, der an das alte Kaspar-Hauser-Problem stark erinnert, hat in diesen Tagen die mazedonische Bevölkerung in Aufregung versetzt. Bei Xanthe, an der griechisch-mazedonischen Grenze, wurde ein Förster überraschend von einem merkwürdigen Wesen überfallen, das er im ersten Augenblick für einen dem Zoo entlaufenen Gorilla hielt. Nachdem er mit Hilfe einiger hinzugelaufener Bauern seinen Angreifer überwältigt hatte, stellte es sich heraus, daß man es mit einem vollkommen verwilderten, etwa 30 Jahre alten Menschen zu tun hatte, der, obwohl ihm ein Arm fehlte, erstaunliche Kräfte entwickelte. Er war völlig nackt, konnte nur unartikulierte Laute von sich geben, verweigerte die Aufnahme jeglicher menschlichen Nahrung, nahm aber Blumen, Kräuter, rohes Fleisch und klares Wasser. Die Handhabung häuslicher Einrichtungsgegenstände, wie Stuhl und Tisch, war ihm fremd. Hinzugezogene Aerzte glauben, daß es sich um einen irrsinnig gewordenen Kriegsverwundeten handle, der während des Krieges desertiert und in die Wälder geflüchtet sei. Die griechischen Behörden haben das Problem, soweit es ihr Ressort betraf, höchst einfach gelöst, indem sie das unartikulierte Geplapper des Menschen als Bulgarisch deuteten und ihn über die Grenze zum nächsten bulgarischen Grenzposten abschoben.

*

Wallace befreundet sich mit der Politik.

Zu den meistgelesenen Schriftstellern dieser Zeit gehört unstreitig Edgar Wallace. Der Mann, der uns die Geheimnisse Scot land Yards in unzähligen Kriminalschmökern enträtselt hat, vollzieht jetzt mit wehenden Fahnen seinen Uebergang ins Lager der Politik.

Edgar Wallace hat sich, wie die englischen Zeitungen melden, in Blackpool als liberaler Kandidat aufstellen lassen. Blackpool ist ein Bäderkurort von Manchester, und Edgar Wallace hofft anscheinend, allein durch den Klang seines Namens eine Mehrheit zu gewinnen. In einem Telegramm an den liberalen Parteiführer Lloyd George versicherte er, daß er als Lloyd George-Liberaler Blackpool den „Lebensmittelverteuerern" entreißen würde. Das Edgar Wallace schon lange eine Vorliebe für die Politik besitzt, wußte man. Aber man glaubte, daß seine Schriftstellerei ihm nicht die Muße lassen würde, im Parlament mitzuarbeiten. Wallace hat sich bekanntlich durch seine Bücherschreiberei bereits ein Vermögen erworben. Auch ins Deutsche sind unzählige seiner Kriminalromane übersetzt worden. Jeder neue Wallace, der auf dem deutschen Büchermarkt erscheint, findet seine Abnehmer. Die Produktivität dieses englischen Schriftstellers ist erstaunlich. Käme jemand auf den Gedanken, sich die „gesammelten Werke" von Edgar Wallace zu beschaffen, so müßte er sich einen eigenen Schrank dafür kaufen. Leuten, die nach dem Geheimnis von Wallaces Schaffenskraft fragen, sei gesagt, daß er seine zahlreichen Bücher nicht schreibt, sondern diktiert.

Seine Anhänger in der ganzen Welt die nach Millionen zählen, würden es ihm sehr verdenken, wenn er infolge der Hast der parlamentarischen Arbeiten nun weniger Bücher als vorher schreiben wollte.

Zu Grandis Besuch

Von Diplomaticus.

Reisen bilden die Jugend. Reisen bilden auch die Staatsmänner. Ein Zwiegespräch, Auge in Auge, zweier verantwortlicher Minister ist oft nützlicher als der Austausch vieler langer Noten.

Die Ministerbesuche und Gegenbesuche zwischen Berlin, Paris, London, Rom und Washington, die wir seit Beginn des vergangenen, schicksalsträchtigen Sommers erleben, sind demnach ein Zeichen, daß die heutige Welt äußerst schadhaft ist, und man eifervoll versucht, sie zu heilen oder aber auch, die Heilung zu hintertreiben. Es bilden sich allgemach zwei Lager von Staatsmännern heraus: die, die begriffen haben, daß die Lebensbedingungen der Nationen einer Erneuerung bedürfen, und die, die jeder entscheidenden Aenderung der heillosen Zustände aufs heftigste und hartnäckigste widerstreben.

Italien hat die Ministerbesuche zum Anlaß genommen, aus seiner isolierten Stellung herauszukommen. Während der ersten Jahre der faschistischen Herrschaft rückte Mussolini in seiner äußeren Politik von näheren Beziehungen zu anderen Staaten geflissentlich ab. Er wollte überall dabei sein, aber sich nirgends binden. Er überbot sich in geringschätzigen und selbst drohenden Reden gegen andere Nationen und behandelte den Völkerbund, obwohl er ihm angehörte, als eine Versammlung von Wolkenkukuksheimern.

Dann wurde der Duce zu einer anderen Politik bekehrt, und zwar durch dieselbe Macht, die England und Amerika zur Abkehr von der Ententepolitik zwang, wie sie uns zur Abkehr von der staatssozialistischen Aufblähung gezwungen hatte: von der Macht der wirtschaftlichen Entwickelung. Es ist das eine Macht, die nur Frankreich noch nicht untergekriegt hat und die im Begriffe zu stehen scheint, die übrige Welt gegen Frankreich und seine Vasallen zusammen zu schließen.

Seitdem hat sich Italien an den internationalen Aussprachen eifrig beteiligt. Die erste Phase seiner neuen auswärtigen Politik bestand darin zu versuchen, die Staaten, die mit dem heutigen Zustande Europas unzufrieden sind, zu einer gemeinsamen Front unter seiner Leitung und mit einer Spitze gegen Frankreich zusammen zu schließen. Dieser Versuch scheiterte. Er scheiterte nicht daran, daß, wie es unsere erleuchteten Rechtspolitiker darstellen wollen, die deutsche Regierung die Heeresfolge versagte, sondern daß sich England zu keiner klaren Stellungnahme entschließen konnte. Da aber die Lebensbasis Italiens das Mittelmeer ist, und Zu- und Ausgang dieses Beckens von England besetzt gehalten werden, kann Italien einstweilen gegen Englands Willen keine Weltpolitik treiben.

Nicht Frankreich, sondern England hat Italien in die Front des Völkerbundes zurückgezwungen, um hier das zu treiben, was die Faschistenpresse „konstruktive Politik" nennt. Die rechte Hand Mussolinis in dieser neuen Politik ist Dino Grandi. Er leitete sie ein durch seine große Rede in Genf, in der er sich zum Geiste des Völkerbundes bekannte. Nach dem Muster von Stresemann versuchte nun Grandi die Maschinerie des Völkerbundes im Sinne seiner nationalen Interessen zu handhaben und dadurch die französische Vorherrschaft in Genf einzuengen. Er, der jüngste Außenminister Europas — er ist erst im Juni 1895 geboren und schon zwei Jahre Minister, mit dreißig Jahren war er schon Unterstaatssekretär im Außenministerium — hat darin ebenso viel Energie wie Geschick bewiesen. Sein Antrag in Genf, ein Rüstungsfeierjahr zu beschließen, war ein Meisterzug, trotzdem oder vielleicht sogar weil er auf die Ablehnung Frankreichs stieß. Eine künftige Geschichtsschreibung dürfte ihn zu denjenigen Ereignissen zählen, die die Weltwende der Abkehr von Versailles eingeleitet haben. Im Hinblick auf die nationale Politik war er eine neue Verkleidung des italienischen Willens zur Flottenparität mit Frankreich.

Da Mussolini Italien nicht verläßt — ob seine erneute Zusage, künftig einmal Berlin zu besuchen, nicht nur eine Höflichkeitswendung ist, weiß man noch nicht —, so fällt die Vertretung Italiens bei den internationalen Begegnungen Grandi zu. Nach Berlin wird er sich beeilen nach Washington zu fahren und den schlechten Eindruck, den Laval drüben hinterlassen zu haben scheint, im Sinne der italienischen Politik auszunutzen.

Bevor Grandi sich auf die Bahn setzte, um nach Berlin zu reisen, gab er Erklärungen ab, die über den Sinn seiner Mission keine Zweifel lassen. Der Kernpunkt war der Hinweis auf die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit. Die offizielle Presse des faschistischen Italiens unterstrich diesen Hinweis. So schrieb der „Popolo d'Italia", das Hauptblatt der Regierung: „Das Vertrauen zu Deutschland zu erwecken ist das beste Mittel, das Vertrauen in Europa wiederherzustellen. Die drei großen Kulturen unseres Kontinents, die französische, die italienische und die deutsche, sind zum Gedeihen Europas nötig, und der allgemeine Friede kann nur auf die friedliche Entwickelung jeder dieser Kulturen gegründet sein."

In der Würdigung solcher Stimmen darf man sich nicht irre machen lassen durch andere Pressestimmen, wie z. B. von dem gleichzeitig erfolgten Angriff des „Corriere della Sera" auf Frankreich wegen seiner Goldhamsterei und ihrer Ausnutzung zu politischen Erpressungen. Zwischen politischen Fernzielen und politischen Tagesgeschäften ist eben ein Unterschied, und gerade italienische Staatsmänner sind sich dieses Unterschiedes seit Machiavellis Zeiten und früher immer sehr deutlich bewußt gewesen. Danach wird man seine Erwartungen hinsichtlich der Ergebnisse des Berliner Besuches abzustimmen haben. Für die Anbiederungen einer unserer Auchpolitiker, die morgen im treuen Verein mit Italien Frankreich siegreich zu schlagen gedenken, wird Grandi nur ein bedauerndes Achselzucken übrig haben. Er weiß, daß der Karren der Weltgeschichte langsam und selten geradlinig vorwärts zu schieben ist, und daß das Geschäft des Staatsmannes nicht darin besteht, gebannt auf das ferne Ziel zu starren, — das übrigens für den Italiener nicht das gleiche ist, wie für den Deutschen —, sondern das Erdreich zu erspähen, wohin morgen der Karren sein Gleis ziehen kann. Die Entwickelung der letzten Zeit hat aber Grandi und seinen Meister Mussolini — das beweist Grandis Auftreten im Völkerbund —, gelehrt, daß dieses Erdreich einstweilen das der internationalen Zusammenarbeit ist.

700 Jahre Ordensland Preußen



Blick auf die große Kundgebung der heimattreuen Ost- und Westpreußen in Berlin. Am Rednerpult Prof. Gerhart Ketzler-Leipzig bei der Festrede.

Im Jahre 1231 begann Hermann Balk, der Hochmeister des deutschen Ritterordens, die Eroberung Altpreußens. Anläßlich dieses 700jährigen Jubiläums der Germanisierung des deutschen Ostens veranstalteten die Verbände heimattreuer Ost- und Westpreußen zusammen mit anderen ostpreußischen Heimatverbänden eine große öffentliche Kundgebung im Berliner Wintergarten.

Deutschnationale und NSDAP.

Eine Pressefehde

Zwischen den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten hatte sich in den letzten Tagen eine Fehde angesponnen, die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommen zu sein scheint. Im letzten „Montag" hatte Dr. Krieck sich mit der Haltung eines Teiles der Nationalsozialisten zu den Deutschnationalen und auch gegenüber der Regierung Brüning beschäftigt. Darauf hat Dr. Göbbels im „Angriff" mit einem scharfen persönlich zugespitzten Artikel geantwortet. Gestern abend nimmt nun die „Nachtausgabe" deren Redaktion Dr. Krieck angehört, zu der Sache Stellung. Das Blatt führt eine Reihe von nationalsozialistischen Aeußerungen auf, die recht unfreundlich gegen die Deutschnationale Volkspartei klingen. Im übrigen ist der Artikel sehr zurückhaltend. Er betont, daß der „Montag" die Absicht gehabt habe, rechtzeitig zu warnen, um Mißverständnisse und politische Gefahren zu vermeiden, die aus Entscheidungen entstehen können. Weiter wird betont, daß nicht Verdrehungen, sondern nur eine ruhige öffentliche Aussprache die Front der „nationalen Opposition" stärken könne, und daß allerdings eine Aussprache noch über manche, besonders über wirtschaftspolitische Fragen, notwendig sein werde. Zum Schluß deutet das Blatt an, daß der Artikel des „Montag" nicht, wie Dr. Göbbels glaubte, eine Privatarbeit darstellte, sondern „im Gegenteil der Widerklang einer ernsten Sorge war, die sich angesichts der Haltung nationalsozialistischer Zeitungen und Redner besonders in den letzten Wochen in weiten Kreisen der nationalen Opposition gezeigt habe." Es ist wohl anzunehmen, daß der „Angriff" auf die Angelegenheit noch einmal zurückkommt. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man aber, daß sie mit der Antwort des Hugenberg-Blattes politisch als erledigt gelten kann.

„Graf Zeppelin" wieder im Heimathafen

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern um 6,50 Uhr in Friedrichshafen glatt gelandet. Infolge sehr starken Gegenwindes wurde die für die Rückfahrt festgesetzte Normalzeit von vier Tagen bei einer Fahrtlänge von 8000 Kilometern diesmal um 3¾ Stunden überschritten. An Bord befanden sich 14 Fahrgäste und 210 Kilogramm Post.

Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung hat gestern seine Tätigkeit aufgenommen.

Ein deutsch-persischer Konflikt



Rhiza Khan, der Schah von Persien.

Verschiedene Veröffentlichungen in deutschen Zeitungen über innerpersische Zustände, in denen der Schah Rhiza Khan heftig angegriffen wurde, haben zu einer schweren Verstimmung zwischen Persien und Deutschland geführt. Die preußische Regierung hat jetzt den Konflikt durch Ausweisung einiger persischer Studenten, die anscheinend mit den Veröffentlichungen im Zusammenhang standen, aus der Welt geschafft.



Geheimrat Volkmar,

der bekannte Kommentator der Zivilprozeßordnung, wurde zum neuen Leiter der Zivilrechtlichen Abteilung im Reichsjustizministerium ernannt.

Nach 10 Jahren auf Selbstanzeige wegen Raubmordes zum Tode verurteilt

Das Schwurgericht in Torgau verurteilte den Landarbeiter Franz Lehmann in dem von ihm selbst beantragten Wiederaufnahmeverfahren wegen Raubmordes zum Tode.

Vor 10 Jahren war der Bauunternehmer Münchenberg erschossen und der Lohngelder beraubt aufgefunden worden. Als der Tat verdächtig wurde damals Lehmann unter Anklage gestellt. Das Torgauer Schwurgericht sprach ihn aber wegen Mangels an Beweisen frei. Von Gewissensbissen getrieben, beantragte Lehmann, der sich inzwischen verheiratet hatte, das Wiederaufnahmeverfahren, in dem er sich der Tat bezichtigte.



Martin Krieger,

ein Berliner Primaner, gewann bei dem großen Internationalen Schülerredewettbewerb in Washington mit einem selbstgewählten Vortrag über „Jugend und Abrüstung" und einem ihm aufgegebenen Vortrag „Die Zukunft des Völkerbunds" den 3. Preis.



Handelszeitung der L. L. Z.

Produktenbericht

Bei geringem Inlandsangebot weiter fest

wtb. **Berlin,** 28. Okt. Am Produktenmarkte setzten sich die Preissteigerungen heute auf fast allen Marktgebieten fort. Bei normaler, wenn auch nicht dringlicher Nachfrage des Konsums mußten für Weizen etwa 1 Mk., für Roggen 2 Mk. höhere Forderungen als gestern bewilligt werden; auch der Rhein bekundet wieder etwas Kauflust. Infolge des knappen ersthändigen Angebotes hielt sich die Umsatztätigkeit aber in mäßigen Grenzen. Am handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft setzten beide Brotgetreidearten 1—2 Mk. fester ein, wobei anscheinend im Zusammenhang mit den Preissteigerungen am Weltmarkte verschiedentlich Meinungskäufe zu beobachten waren. Die heute erfolgten Andienungen, die bei Roggen wiederum 570 Tonnen betrugen, wurden trotz verschiedentlichen Minderwertes von den Mühlen schlank aufgenommen. Weizenmehle liegen bei gut behaupteten Preisen ziemlich ruhig. Roggenmehl ist gut gefragt und insbesondere grobe Ausmahlungen konten ihren Preisstand weiter bessern. Hafer bleibt wenig angeboten und ist im Anschluß an die Allgemeintendenz befestigt; der Konsum tritt allerdings nur zögernd aus seiner Reserve heraus. Das Gerstengeschäft ist in Brau- und Futtergersten sehr ruhig geworden und die Preise waren kaum verändert. Weizen- und Roggenexportscheine wurden in den Forderungen eher gehalten.

Produktennotierungen

Berlin, 28. Okt. Weizen 218—221, Okt. 232—233, Dez. 234—235,50, März 244 Geld, Roggen 191 bis 193, Okt. 201 Bf., Dez. 200—201, März 206.50 bis 208, Braugerste 166—174, Futter- und Industriegerste 158—166, Hafer 143—150, Okt. 160—161, Dez. 159—159.75, März 168.25, Weizenmehl 28 bis 32.25, Roggenmehl 27.40—29.40, Weizenkleie 10.25 bis 10.50, Roggenkleie 9.50—10.00, Viktoriaerbsen 21 bis 28, Leinkuchen 13.40—13.50, Sojaextractionsbohnen 11.80—12.30.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 28. Okt. Weizen 6.30, Roggen, Nord-Russischer 4.45, Gerste, Donau 4.40, Russen 4.50, Hafer, Dt.-pomm. Weißhafer, 58—59 Kg. 9.10, 53 bis 54 Kg. 8.85, Mais, La Plata verzollt 10.25.

Bericht der Viehverkaufshalle A.G. Lehrte

Lehrte, 27. Okt. Auftrieb: 2588 Stück Ferkel und 328 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alte bis 4 Mk., 6—8 Wochen 5—7 Mk., 8—12 Wochen 8—11 Mk. Läuferschweine: 3—4 Monate alte 12—19 Mk., 4—6 Monate bis 40 Mark. — Marktverlauf: Sehr langsam, wahrscheinlich Ueberstand.

*

Die Rheinische Bauernbank A.G. in Köln schließt ihre Schalter. Die Rheinische Bauernbank A.G. in Köln, die Filialen in München-Gladbach und Kleve unterhält, hat sich genötigt gesehen, ihre Schalter zu schließen und das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen.

*

Entscheidung des Kartellgerichtes in der Frage der Goldmarkfakturierung zu Gunsten der Warenhäuser

Dem Antrag des Verbandes Deutscher Waren- und Kaufhäuser E.V. auf Genehmigung einer Sperre gegen 11 Lieferanten, die ihre Preise anders als in Reichsmark ohne irgend welchen Zusatz stellen, ist vom Vorsitzenden des Kartellgerichtes gestern die Einwilligung erteilt worden. In der Begründung dieser Entscheidung heißt es u. a.: Dadurch, daß die Antragsgegner beim Verkauf ihrer Waren im Inlande die Preisstellung mit einer ausdrücklichen Goldwert- oder einer darauf hinauslaufenden anderweiten Wertsicherungsklausel verbinden, wird ein offenbarer Zweifel an der Sicherheit der Reichswährung bekundet. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß ein solches, von beachtlichen Wirtschaftskreisen bekundetes Mißtrauen weitere Kreise ergreifen kann mit der Folge, daß dadurch weitgehende Unsicherheit in das Wirtschaftsleben eingetragen wird.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgerichts- und Schöffengerichtssitzung

Wegen Betruges

hatte sich die Ehefrau Anna M. aus Detmold vor dem Richter zu verantworten. Ihr Ehemann war wegen Hehlerei mit angeklagt. Durch Zufall hatte Frau M. gehört, daß ein Schüler, der mit ihr im gleichen Hause wohnte, auf der Straße eine Geldbörse gefunden hatte. Sie stellte sich sofort bei den Eltern des Schülers ein und behauptete, ihr Sohn habe vor wenigen Augenblicken die Geldbörse auf dem Wege zum Kaufmann verloren. Sie erhielt ohne weiteres die Geldbörse, die etwa 7 Mk. enthielt, ausgehändigt. In Wirklichkeit beruhten ihre Angaben auf Unwahrheit, denn die Geldbörse gehörte einer Frau H. Die Angeklagtn sind heute geständig und geben an, daß sie klagten sind heute geständig und geben an, daß sie aus bitterer Not sich zu der Straftat hätten verleiten Geldstrafe.

*

Ein alter Sünder

Der aus Meiersfeld stammende Arbeiter Gustav A., der z. Z. im Zellengefängnis Herford sitzt, hatte sich wieder einmal wegen Betruges vor dem Amtsrichter zu rechtfertigen. Er hatte bei H. in Berlebeck lohnende Beschäftigung gefunden, diese Stelle dann aber, nachdem er ihm anvertraute Steuergelder für sich durchgebracht hatte, aufgeben müssen. Aus seiner Tätigkeit bei H. waren ihm die Namen verschiedener Holzkunden bekannt geworden. Er fand sich nun bei diesen ein und erklärte, daß er im Auftrage von H. das Geld für das gelieferte Holz einziehen wolle. 2 Kunden, die wußten, daß er das Holz gebracht hatte, gaben ihm ohne Bedenken das Geld, bei einem dritten aber hatte er kein Glück, denn dieser wollte das Geld überweisen lassen. Der Richter setzt gegen den oft vorbestraften A. eine Strafe von einem Monat Gefängnis fest.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung

Ergebnislose Verhandlungen in der Textilindustrie

Es wird uns geschrieben: **Am 27. Oktober fanden in Münster die Verhandlungen zwischen der Vereinigung Westfälischer Textilarbeitgeberverbände (Münster, Bielefeld, Gütersloh, Herford) und den am Tarif beteiligten Gewerkschaften über Neugestaltung der Lohntarife statt. Von Arbeitgeberseite wurde eine Rückführung der Lohntarife auf einen angemessenen Stand, und zwar den Stand des Frühjahres 1926 gefordert. Da die Gewerkschaften jede Mitwirkung an einer Senkung der Tariflöhne ablehnten, wurden die Verhandlungen nach dreistündiger Dauer ergebnislos abgebrochen.**

Briefe an die Redaktion

Entrup, 27. Okt. 1931.

Die Not in Deutschland ist groß und wird noch immer größer. Auch in Lippe ist das so, und besonders spüren es die Ziegler, von denen die meisten in diesem Sommer ohne Arbeit gewesen sind. Geradezu unverständlich ist es daher, wenn man z. B. sieht, daß in dem städtischen Forst Bredaerbruch fast nur Landwirte beschäftigt werden. Was mag den zuständigen Förster bewogen haben, daß er nur Landwirte aus Langenheide im Walde beschäftigt? Es handelt sich hier um Landwirte, die über 30 Scheffelsaat Land, in einem Falle sogar über 40 Scheffelsaat, besitzen und bewirtschaften. Gegenwärtig wird überall gegen das Doppelverdienen geschrieben. Hier blüht es in des Wortes bester Bedeutung. Wenn die Männer im Frühjahr die Pflanzarbeiten machen, sind die Frauen und Mädchen teilweise im Forstgarten beschäftigt. Wenn man die Hauarbeiten und die sonstigen Arbeiten zusammennimmt, so verdienen diese Leute im städtischen Forste mehr wie heute ein Durchschnittsziegler sofern er überhaupt das Glück hat, Arbeit zu haben und nicht stempeln zu müssen. Wir wissen nicht was für Gründe der zuständige Förster hat ausschließlich Landwirte zu beschäftigen. Für die Stadtverordneten wäre es an der Zeit, sich einmal genaue Aufklärung über diese Sache geben zu lassen.

Mehrere Entruper Arbeitslose und Ausgesteuerte.

Literarische Rundschau

Wissen Sie, was Blickfang ist? Er bildet das Charakteristikum jeder neuen Mode, auch der jetzigen. Worin er besteht, erzählt Ihnen ein fesselnder Artikel im soeben herauskommenden neuesten Heft der „Eleganten Welt", und reizvolle Photos bringen bildliche Erläuterungen. Ein anderer, nicht minder interessanter Artikel behandelt den Typ des abendlichen Nachmittagskleides, das im Vordergrund modischen Interesses steht und das der korrekte Anzug für Fünf-Uhr-Tee und inoffizielle Gelegenheiten — kurz das Kleid für jeden Zweck ist.

Graf Alfred von Niezychowski, „Kronprinz Wilhelm", der Luxusdampfer als Kaperschiff. Leipzig 1931. K. F. Koehler Verlag. Illustriert Ganzleinen 5.80 RM. — Die Kaperfahrten eines der größten und schnellsten Passagierschiffe der Welt, des „Norddeutschen Lloyd"-Dampfers „Kronprinz Wilhelm", der in 250tägiger Kriegsfahrt als Hilfskreuzer ununterbrochen auf hoher See weilend, eine Strecke durchmaß, die dem doppelten Erdumfang nahekommt. Als Geschenk für die Jugend ist das Buch hervorragend geeignet.

Die Umschau, die bekannte illustrierte Wochenschrift über die Fortschritte in Wissenschaft und Technik, enthält in ihrem Heft 43 vom 24. Oktober u. a. folgende Aufsätze: Geschlechtsumwandlung neue grundlegende Forschungen Steinachs, Chinosol zur Pflanzenkonservierung, Energie läßt sich in Masse und Masse in Energie verwandeln. Auszug aus einem auf der 20. Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft gehaltenen Vortrag von Professor Dr. Lise Meitner. Artesische Brunnen in Nordost-Deutschland. Vom Wetter hängt der Luftverkehr ab. Ein technisches Weltwunder (Kraftwerk und Kanal von Kembs im Oberelsaß). Der vierteljährliche Bezugspreis der Umschau beträgt 6.30 RM., Einzelheft 60 Pfennig.

Aus dem Vereinsleben

Geselliger Nachmittag im Frauenbunde der Deutschen Kolonialgesellschaft

Der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete, wie wir schon kurz berichteten, am Montag einen geselligen Nachmittag. Frau Corbach sprach, als die Vereinsmitglieder bereits eine Stunde gemütlich bei Kaffee und Kuchen zusammengesessen hatten, ein Gedicht: „Gruß aus Afrika", das Fräulein Berta Oesterhaus verfaßt hatte.

Frau Schmidtmann begrüßte als Vorsitzende im Namen des Vorstandes und im Namen der „Afrikadeutschen" die Anwesenden. Sie bedauerte lebhaft, daß die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse im Inlande die Hilfe für die Deutschen in Afrika ungemein erschwere, daß man sogar die drüben so sehnlich erwarteten deutschen Zeitschriften nicht pünktlich mehr hinüberschicken könnte, weil es am Porto mangele. Und doch heiße es, so schwer die Zeit auch sein möge, durchzuhalten! Die Deutschen müßten in Afrika bleiben, damit der deutsche Anspruch auf die Kolonien aufrechterhalten werde. Man solle sich nur das Wort des französischen Kolonialministers merken, der gesagt habe, daß Frankreich der großen wirtschaftlichen Krise nur durch seine Kolonien begegnen könne, die Konsument und Produzent für das Mutterland seien. Das Nächstliegende, das für die Zurückgewinnung der deutschen Kolonien zu tun sei, sei der Eintritt in den Kolonialbund.

Nach musikalischen Darbietungen ließ Herr Rothkirch-Hiddesen vor dem geistigen Auge der Zuhörenden das sonndurchglühte Afrika erstehen. Nachdem der Redner die Witterungsverhältnisse auseinandergesetzt hatte, erzählte er von einem 100 Kilometer weiten Ritt zu einem Eingeborenen-Reservat. Daran zeigte er, wie sehr es berechtigt ist, Afrika das Land der Ueberraschungen zu nennen. Zu Pferd wird die Reise angetreten. Unerwartete Niederschläge im April zwingen die Reisenden in verlassenen Pontoks Unterschlupf zu suchen. Dann verschwindet plötzlich der Hererodiener auf einem entlaufenen Reitpferd, das er suchen sollte. Mit Hilfe eines treuen Dobbermann-Hundes wird eine Antilope zur Strecke gebracht. Eine befreundete Farm suchen die Reiter auf; da die Speisevorräte knapp werden. Sie ist jedoch verschlossen. Eine vorbeiziehende Ochsenkarawane hilft uns, doch bricht auch sie schnell zum Aufbruch auf, als ein neues Unwetter niedergeht. Es hagelt! Weiß ist Afrika für Minuten von den dicken Hagelkörnern. Und als man sich schließlich am Ziele glaubt, versperrt ein Wasserlauf, der in den Vorjahren ausgetrocknet gewesen war und mit dem man nicht rechnete, den Weg. Aber auch dies Hindernis wird überwunden, und glücklich das Reiseziel erreicht. Wie anders könte es in dem Lande aussehen, wenn es besser bewässert wäre, betonte der Referent. Nur ein Drittel der früheren deutschen Ansiedler lebten heute noch im Lande und hätten durch die von Engländern und Buren bereiteten Widerwärtigkeiten einen schweren Stand. Trotzdem hielten sie ihr Deutschtum hoch und freuten sich jedes Gedenkens, das ihnen aus dem Heimatlande geschickt würde.

Musikvorträge und tänzerische Vorführungen von Frl. v. Ludwiger beschlossen die Veranstaltung.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Für die Herrichtung bzw. Einrichtung von Gruben **zur Einsäuerung von gedämpften Kartoffeln stehen weitere Reichsmittel zur Verfügung. Es werden gewährt als Beihilfe,** die also nicht zurückgezahlt zu werden braucht, **6 RM. je Kubikmeter im Höchstbetrag von 300 RM. für den einzelnen Betrieb.**

Anträge sind unter Einreichung einer Skizze, aus der Länge, Breite und Tiefe der Grube hervorgehen **muß, bei der Landwirtschaftskammer einzureichen.**

Für die Hausfrau

Junge Hausfrau! Ihre Großmutter hat schon als altes, bewährtes Hausmittel gegen Husten und Erkältungen heiße Milch mit 3—6 aufgelösten Sodener Pastillen gereicht. Versuchen Sie das Gleiche bei Ihrem kleinen Liebling und Sie werden finden, daß die Hustenbeschwerden alsbald nachlassen bzw. verschwinden.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold, MGV. „Eintracht". Heute abend 9 Uhr außerordentliche Versammlung. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Horn-Bad Meinberg, Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Freitag im Forsthaus Bellerholz. Abfahrt Horn Postamt um 19.45 Uhr im Dienstauto. Meinberg ebenfalls Postamt. Pflicht für Wanderabteilung.

Horn. Volksnationale Reichsvereinigung. Staatsbürgerabend am Freitag, 8.15 Uhr, bei Oppermann. Pflicht für Schwestern und Brüder.

Geschäftliches

Wer erhält was?

Oft möchten wir vorher wissen, was uns als Geschenk zugedacht ist, aber der Schenkende hütet ängstlich sein Geheimnis. Anders Kaiser's Kaffee-Geschäft das seinen Kunden morgen in einer Anzeige in dieser Zeitung großzügig sagt und zeigt, was sie von der Firma als Weihnachtsgeschenk erhalten. Da es ein sehr schönes und praktisches Geschenk ist wird damit allen Kunden von Kaiser's eine frohe Ueberraschung und angenehme Vorfreude bereitet. Es ist zu wünschen, daß recht viele Hausfrauen sich das Anrecht auf dieses Weihnachtsgeschenk sichern, indem sie sich das Weihnachts-Sparbuch der Firma geben lassen. Beachten Sie die morgige Anz.

Landes-Sport-Zeitung

Tilden & Co. in Hamburg

Nüßlein in Fünfersatz geschlagen

Der Wettspielreise der Tilden-Company durch Deutschland war bei ihrem ersten Auftreten in Hamburg am Dienstag kein großer Publikumserfolg beschieden, was nicht zuletzt auf die hohen Eintrittspreise zurückzuführen sein dürfte. In Halle 1 hatten sich zum Hauptkampf des Abends gut 1000 Personen eingefunden, während das Spiel in Halle 3 vor leeren Bänken vor sich ging. Der deutsche Berufsspielmeister Nüßlein lieferte Tilden einen überaus harten Kampf, den der Amerikaner erst nach fünf Sätzen mit 3:6, 6:3, 6:3, 2:6, 8:6 für sich entscheiden konnte. Nüßlein lag im entscheidenden letzten Satz nach 6:5 im Vorteil, als Tilden Ernst machte und mit wenigen Schlägen Satz und Spiel an sich brachte. — In der Nebenhalle konnte Hunter einmal mehr den Engländer Burke 6:4, 9:7, 6:2 abfertigen. — Nach viertelstündiger Pause standen sich in der Haupthalle im Doppel Tilden-Hunter und Najuch-Nüßlein gegenüber. Das Spiel brachte keine aufregenden Momente und sah die Amerikaner verdient 6:2, 9:7, 3:6, 6:4 erfolgreich. Das zweite Einzel in Halle 2 zwischen Kozeluh und Burke wurde beim Stande von 6:4, 10:8 für den Tschechen kurzerhand abgebrochen, da beide Spieler vor leeren Reihen keine Lust zum Weiterspielen mehr verspürten.

Auch der zweite Tag des Hamburger Gastspiels der Tilden-Company am Mittwoch wies mit 600—700 Personen nur sehr schwachen Besuch auf. Im ersten Kampf schlug Tilden den Tschechen Kozeluh in vier Sätzen 8:6, 10:8, 1:6, 6:3. Der deutsche Profimeister Nüßlein besiegte in einem harten Fünfsatzkampf den Amerikaner Hunter 6:1, 6:3, 6:4, 3:6, 3:6, 6:3.



Die Werbemarke für die olympischen Spiele in Los Angeles 1932, die jetzt von der deutschen Sportbehörde ausgegeben wird.

Auf lippischen Sportplätzen

RSV. Waddenhausen I — Spv. Hörstmar I 1:2 (1:0)

Zu diesem Spiel, das über die vorläufige Tabellenführung entscheiden sollte, war eine ansehnliche Zuschauermenge erschienen. Pünktlich 2.30 Uhr gab der Unparteiische, Rau-Lage, das Leder frei. Beide Mannschaften spielen anfänglich sehr aufgeregt. Allmählich macht sich das bessere Zusammenspiel der Waddenhausener Elf bemerkbar und es entstehen mehrfach gefährliche Situationen vor Hörstmars Tor, doch weiß die gut arbeitende Hintermannschaft der Gäste alles zu klären. Nach einem schönen Durchspiel erzielt der Halblinke des Platzvereins aus etwa 20 Meter Entfernung das erste und für Waddenhausen einzige Tor des Tages. Auch hat die Waddenhauser Hintermannschaft bis zur Pause einige gefährliche Durchbrüche des Gegners zu klären. Gleich nach Wiederanpfiff legt sich Hörstmar mächtig ins Zeug und versucht durch weite Vorlagen an die Außenstürmer das Spiel günstiger zu gestalten. Es gelingt dem Halbrechten nach einer Ecke zum Ausgleich zu kommen. Wenige Minuten später erzielt der Rechtsaußen von Hörstmar das Siegestor da der linke Verteidiger des Platzvereins einen groben Fehler macht. Von nun an übernimmt Waddenhausen das Kommando. Die ganze Mannschaft wird nach vorn gerissen, da sich Hörstmar jetzt sehr stark auf Verteidigung legt. Wenn es auch schwer war, die vielbeinige Verteidigung zu überwinden, so zeigten sich die Waddenhauser Stürmer in den letzten 20 Minuten von einer großen Unentschlossenheit. Zweimal verschoß der Rechtsaußen freistehend aus allernächster Nähe. Auch der Mittelstürmer konnte den Ball aus 5 Meter Entfernung nicht über die Linie bringen. Der Waddenhauser Sturm war gegen die Leistungen des Vorsonntags nicht wiederzuerkennen. — Zu den Mannschaften: Hörstmar hatte die besten Leute im Torwart und rechten Verteidiger. Auch der Halblinke zeigte gute Leistungen. Die Gästemannschaft spielte sehr eifrig und aufopfernd, worauf der Sieg in erster Linie zurückzuführen ist. — Waddenhausen spielte keineswegs schlecht, wenn auch der Sturm wenigstens in der letzten Halbzeit, nicht an die gewohnten Leistungen herankam. Sehr unsicher spielte der Torwart. Dem linken Verteidiger ist sehr zu empfehlen, nicht immer so weit aufzurücken. Der Rechtsaußen muß sich angewöhnen früher zu flanken. Linksaußen, Halblinks und Mittelläufer waren die besten Spieler auf dem Felde. — Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf eher gerecht geworden.

Auftakt der Pokal-Zwischenrunde

Am kommenden Sonntag beginnen die Spiele um die Zwischenrunde des WSV.-Pokals im Gau Minden-Herford, Ravensberg und Lippe:

1. **Union Herford — BV. Oeynhausen**
2. **Mindener Spielvg. — VfB. Bünde**
3. **Arminia Bielefeld — Westfalia Brackwede**
4. **VfB. Bielefeld — SuS. Gütersloh**
5. **Spvg. Gütersloh — SV. Werl**
6. **Wittekind Enger — Bielefeld 06/07**
7. **BV. Heidenoldendorf — VfB. Detmold**
8. **VfL. Salzuflen — VfB. Oerlinghausen**

*

Am kommenden Sonntag, 1. 11., steigt in Heidenoldendorf wieder ein bedeutsames Fußballspiel, und zwar abermals BSV. Heidenoldendorf gegen VfB. Detmold. Infolge Auslosung in der Pokalspielrunde hat sich diese Paarung ergeben. Die Mannschaft des VfB. Detmold mußte sich im letzten Meisterschaftsspiele einer knappen Niederlage beugen und wird dieses Mal alles daransetzen sich erfolgreich durchzusetzen. Ob es gelingt, steht noch dahin. Heidenoldendorfs Mannschaft ist nicht zu unterschätzen. Die unangefochtene Spitzenführung in der Meisterschaftstabelle bestätigt den Kampfgeist der Mannschaft. Man kann mit einer interessanten und spannenden Auseinandersetzung rechnen, die einen Besuch empfehlenswert erscheinen läßt. Hoffen wir nur, daß dieser erneute Kampf mit demselben sportlichen Anstand wie beim letzten Spiel ausgetragen wird, damit die Mannschaften ungeschwächt die noch kommenden Meisterschaftsspiele austragen können.

Der Sieger aus diesem Treffen spielt dann am 15. 11. gegen den Sieger aus dem Pokaltreffen Oerlinghausen — Salzuflen. Der ausrichtende Platzverein BSV. Heidenoldendorf wird, wie letzthin, für reibungslose Abwicklung Sorge tragen. Die Mitglieder beider Vereine und Erwerbslose bezahlen gegen Vorzeigen der Vereinsmitgliedskarte bzw. Stempelkarte 30 Pfg. Eintritt. Der Anstoß erfolgt bereits um 2 Uhr, da der VfB Detmold ab 4.45 Uhr im „Neuen Kruge" sein diesjähriges Stiftungsfest feiert. Hierzu ist ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt, das in gediegener Art die Leistungen des Vereins auf den verschiedenen sportlichen Gebieten den Besuchern vor Augen führt. Zu dieser Veranstaltung wird ebenfalls freundlichst eingeladen. H.

Werbesportfest in Wörderfeld

Die Turn- und Sportvereine des lippischen Südostens trafen sich am vergangenen Sonntag in Wörderfeld, um hier erstmalig ein Werbesportfest zu veranstalten. Die Beteiligung war aus allen Ortschaften wie auch aus der Gemeinde Wörderfeld recht rege, und in den gezeigten Spielen wurden unter Berücksichtigung des feuchten Platzes recht ansprechende Leistungen gezeigt. Zum ersten Fußballspiel trafen sich die zweite Mannschaft aus Sabbenhausen und die erste von Elbrinxen. Nach recht verteilten Leistungen konnte Sabbenhausen als glücklicher Sieger den Platz verlassen, auf dem anschließend die zweite Mannschaft Rischenau und der Stamm Wörderfelds sich ein faires Spiel lieferten, das bei den beiden noch jungen Mannschaften torlos verlief. Im folgenden Spiel wurde den Zuschauern von den ersten Mannschaften des MTV. Bad Pyrmont und TV. Schieder ein Handballspiel vorgeführt, das bisher in dieser Gegend noch unbekannt war und großes Interesse erregte. Beide Mannschaften führten ein schnelles, wirkungsvolles Werbespiel vor, das jedoch vielfach unter den starken Unebenheiten des Platzes zu leiden hatte. Während die erste Halbzeit mit 2:1 für Schieder noch ziemlich ausgeglichen verlief mußte Pyrmont sich in der zweiten Hälfte noch dreimal geschlagen bekennen, so daß Schieder infolge der besseren Sturmreihe mit 5:1 das Spiel gewinnen konnte. Zu einem Verbandsspiel trafen sich anschließend die ersten Fußballmannschaften von Brakelsiek und Schwalenberg. Brakelsiek spielt zunächst auf der besseren Seite und kann bis Halbzeit 1:0 führen. Nach der Pause schafft Schwalenberg sofort den Ausgleich, doch bleiben alle weiteren Angriffe erfolglos, während Brakelsiek Schwalenbergs Verteidigung noch einmal glücklich umspielen und damit Sieg und Punkte erringen kann. Das abschließende Spiel brachte die beiden ersten Mannschaften von Rischenau und Sabbenhausen zusammen. Auch hier wurde ein ziemlich verteiltes Spiel vorgeführt. Mit dem Toreergebnis von 2:1 konnte Rischenau als knapper Sieger das Spiel für sich entscheiden.

Aus den Vereinen

RSV. Waddenhausen

Wir bitten um Spielangebote für unsere 1. Jugend- und Schülermannschaft nach hier oder auswärts. — Alle Zuschriften sind nur an Rudolf Lehmann, Waddenhausen Nr. 10, Post Sylbach i. L., zu richten.

Das Goethe-Denkmal des Volksverbandes der Bücherfreunde. Als ein würdiges Goethe-Denkmal darf das diesjährige Weihnachts-Jahrbuch des VdB.: „Im Zeichen Goethes" benannt werden. Besonders interessant und für die kulturelle Arbeit dieses ältesten und größten deutschen Buchverbandes sehr bezeichnend ist die Bekanntgabe, daß es dem VdB. durch mühseliges Sammeln gelungen ist, die stattliche Anzahl von 26 Goethe-Originalbriefen erworben zu haben die er im Goethe-Gedächtnisjahr denjenigen seiner aktiven Mitglieder, die in der Ausbreitung des vom VdB. erstmalig geschaffenen Buchverbands-Gedankens eine persönliche ideelle Aufgabe erblicken, völlig kostenlos überreicht. Näheres hierüber enthält das oben erwähnte VdB.-Jahrbuch 1931/32, das allen Interessenten kostenlos und unverbindlich von der Hauptgeschäftsstelle des Volksverbandes der Bücherfreunde, Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Str. 42/43 übersandt wird.

Von Mozart zur „Viktoria"

Geschichte meiner Karriere

Von Friedel Schuster

Friedel Schuster, die von Max Reinhardt für die Bühne entdeckt wurde und im Oswald-Film der Aafa „Viktoria und ihr Husar" zum erstenmal tonfilmt, schildert hier ihre Laufbahn.

Jeder Mensch hat einen Lieblingswunsch. Und was könnte der einer unbedeutenden kleinen Gesangsschülerin wohl sein? Einmal endlich aus der Verborgenheit emporzutauchen, sich dem großen Publikum vorzustellen und womöglich seinen Beifall zu erringen. Wunschtraum nennt man es ja auch und — wie nun der meine überraschend schnell in Erfüllung ging — ich will es erzählen:

Eines Tages wurde ich von einem Finanzier, der sich als Protektor junger Bühnen- und Filmtalente einen Namen gemacht hatte, angerufen: „Können Sie schnell zu mir kommen? Max Reinhardt ist bei mir, ich habe ihm von Ihnen erzählt". Ob ich konnte! Nur wer vier Jahre ernsthaft wie ich und mit heißem Bemühen, d. h. Gesang studiert hat und sich zur Spezialistin für Mozart ausbilden ließ, in einer Zeit, wo doch alles wirklich kräftigere Kost liebt, kann ermessen, was dieser Anruf für mich bedeutete. Er bedeutete tatsächlich die große Chance, und dem wahrhaft mitfühlenden, mich sofort faszinierenden Genie Max Reinhardts habe ich es zu danken, daß ich dieses Chance hundertprozentig für mich ausnutzen konnte. Ich sang an diesem Abend Mozart, ich sang den Cherubin, ich sang die Susanne, und ich glaube, wenn ich daran zurückdenke, daß ich noch nie in solchem Tremolo, aber auch noch nie mit solcher Hingabe gesungen habe. Am nächsten Tage hatte ich meinen Vertrag und war — enttäuscht. Ich sollte den Orest in Reinhardts Neuinszenierung der „Schönen Helena" singen. Eigentlich eine sehr kleine und unbedeutende Nebenrolle. Aber Reinhardt schien meine Enttäuschung zu ahnen. Er bot mir freiwillig an, die Rolle des Orest so umzuarbeiten, daß ich nicht nur in jedem Bilde auf der Szene war, sondern außerdem noch einen Epilog zu singen hatte. — Ich habe die große Chance, die plötzlich zu mir gekommen war, erfassen und halten können. Ich war noch nicht vier Wochen auf der Bühne, als ich bereits von Richard Oswald für seinen Film „Viktoria und ihr Husar" das erste Tonfilmangebot erhielt. Von der klassischen Bühnenoperette zur modernen Tonfilmoperette! Ein Sprung, der mich gleichzeitig vor größere Aufgaben stellte. Viktoria, die weibliche Hauptrolle des Films wurde mir anvertraut und Viktoria! durfte ich rufen. Ein Sieg war es — war erstritten.

Inzwischen habe ich bereits weitere Verpflichtungen übernehmen können: im Dezember in London; im kommenden Frühjahr Mozart-Gastspiele in Wien und Salzburg. Wenn ich nun noch erwähne, daß der Tag, an dem ich zum erstenmal bei Max Reinhardt singen durfte, ausgerechnet ein Freitag, der dreizehnte war, so habe ich damit die Schilderung des Glückes vervollständigt, daß mich bisher in meiner Karriere begünstigt hat.

Warum noch heute Kriegsgefangenen-Berichte und -Bücher?

Vom „Prisonnier Halm".

In der Reihe der Studien, Memoiren und Dokumente über den Weltkrieg, die der Verlag Payot, Paris, herausgibt, ist kürzlich auch ein Buch erschienen, das sich mit dem Schicksal der Kriegsgefangenen in Deutschland und Frankreich befaßt. Autor ist der Staatsrat und frühere Leiter des Kriegsgefangenenressorts im französischen Kriegsministerium, Georges Cahen-Salvador.

Es hat den Anschein, als ob dieses Buch den Beweis erbringen soll für die berüchtigte Clemenceauthese in der Mantelnote zum Versailler Vertrag: **„Die Deutschen sind es gewesen, die sich eine Behandlung der Kriegsgefangenen zuschulden kommen lassen haben, vor der Völker unterster Kulturstufen zurückgeschreckt wären!"** Wir lesen da also die Anklagen gegen Deutschland: und wie sehen diese nun aus?

Das Buch beginnt mit einer Aufzählung aller Abmachungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen, wie sie zusammenfassend 1906 in der Haager Landkriegsordnung festgelegt wurden, um dann an vielen einzelnen Beispielen zu beweisen, daß Frankreich diese Bestimmungen eingehalten hat, Deutschland dagegen nicht. Das beginnt schon mit Klagen über die Zustände in deutschen Lägern 1914. Wir erfahren da, daß in dem Lager Minden zum Beispiel den französischen Gefangenen die Kantine verboten gewesen sei, daß sie in Darmstadt nicht rauchen durften, in Merseburg von den Anhöhen ringsum Kanonenmündungen auf sich gerichtet sahen; daß sie in einer Reihe von Lägern auf dem nackten Boden schlafen mußten (?), oder von elektrisch geladenem Draht umgeben waren; daß in dem Lager die Aerzte nicht genügend für die Kranken gesorgt hätten und in dem anderen die sanitären Anlagen (mit denen die Deutschen so geprahlt hätten!) nicht in Ordnung gewesen seien.

In dieser Weise geht das über Deutschland her die ganzen Kriegsjahre hindurch bis zu der eigentlich ernstesten Anklage über die Zustände in dem Lager Kassel-Niederzwehren, wo damals 2000 Gefangene an Flecktyphus starben. Die traurige Tatsache ist auch in Deutschland bekannt. Die dafür verantwortlichen Generale Kruska und von Schack wurden nämlich von der Entente als Kriegsverbrecher bezeichnet. Sie sollten die Flecktyphusbazillen unter den ihnen anvertrauten Leuten absichtlich (!) verbreitet haben. Das Reichsgericht sprach sie frei. Sie hatten lediglich das begangen, daß sie die fremden Nationen untereinander gemischt hatten, wodurch die von den Russen eingeschleppte Krankheit auch unter den Franzosen und Engländern verbreitet wurde. Cahen-Salvador frischt die lächerliche Beschuldigung auch klugerweise in seinem Buche nicht wieder auf.

Und in Frankreich? In Frankreich war alles in der besten Ordnung! Der Pariser Staatsrat sucht das zu beweisen — wie ja auch das Gegenteil über Deutschland — indem er Berichte von Gesandtschafts- und Rote-Kreuz-Abordnungen, von Zeitungsleuten und Privatreisenden, die die Läger besucht haben, wie auch die Briefe von Gefangenen selbst wiedergibt. Man weiß wie solche Berichte und Briefe damals zustande kamen. Sie beweisen gar nichts! In Nordafrika, behauptet Cahen-Salvador, sollten die deutschen Kriegsgefangenen „bei guter Behandlung und Verpflegung zu Straßen- und Eisenbahnbauarbeiten" verwendet werden und er wundert sich heute noch über die entrüsteten Proteste der deutschen Zeitungen und über diese „gute Behandlung und Verpflegung", die er wiedergibt. Wie ein schlechter Scherz mutet es einen übrigens an, wenn er schreibt, daß für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich fünf Kilo Stroh pro Strohsack vorgesehen gewesen seien, die alle vierzehn Tage erneuert wurden. Man frage einen ehemaligen „Prisonnier" danach.

Das Buch atmet ganz die Luft eines Pariser Ministerzimmers. Von dem Jammer und der Verwahrlosung, von dem grauenvollen Dahinsiechen der halben Million Wehrloser, die diesem Mann unterstellt waren, findet sich nicht eine Spur darin. Kein Wort über die Todes- und Schreckensläger Candor, Souilly, St. Martin de Ré, Avignon, Mrntescour, Corsika, Algier, Marokko Cayenne. Daß es in französischen Lägern, in dem Lager Montauban zum Beispiel, schon in den ersten Kriegsmonaten vereitertes Pferdefleisch und die jämmerlichste Unterkunft gegeben hat, erfährt man hier nicht, wie das Buch auch keine Aufklärung über die 43 000 deutschen Kriegsgefangenen, die in Frankreich verschollen sind, gibt. In Deutschland, England und Amerika gab es keine solche „unaufgeklärten Fälle"!

Jedes Beispiel schlechter Gefangenenbehandlung aus Deutschland läßt sich durch hundert gleiche und schwerere Fälle in Frankreich widerlegen. Die Clemenceausche Anschuldigung fällt in vollstem Maße und weit schärfer noch auf Frankreich selbst zurück! Die Kriegsgefangenenbücher, die deutsche Gegenliste, wie das deutsche Gegenwerk, das offizielle „Meurersche Gutachten" bringen eine Unmenge von Tatsachen über französische Grausamkeiten an deutschen Gefangenen, von der menschenunwürdigen Behandlung, Unterkunft und Verpflegung — den Würmerbohnen, Steinelinsen, dem eitrigen Pferdefleisch und madigen Reis, den erfrorenen Kartoffeln und verschimmeltem Brot! — Ueber die sadistischen Bestialitäten einzelner Kommandanten bis zur Anprangerung des ganzen Systems überhaupt — ein System, das die Welt kennt, erinnert man sie nur an die „humane" Behandlung, die Frankreich seinen eigenen Verbrechern auf der Teufelsinsel zukommen läßt. Nun, und der „Boche" war ihm im Krieg mehr als ein Verbrecher.

Das Wörtchen „human" kehrt in diesem Buche oft wieder, natürlich nur Frankreich betreffend. Wie heißt es im Schlußkapitel noch?: „Während Deutschland die in seine Gewalt geratenen Gefangenen nur zu Drangsalierungen und Repressalien benutzte, versuchte Frankreich den seinen ihr schweres Los möglichst zu erleichtern und ihnen das, was ihnen das Exil nahm, wieder zu ersetzen. Selbst im Feuer der Schlacht hat Frankreich stets die Gesetze der Humanität respektiert."

Das Buch ist offiziös! Seine Erledigung gehört mit zum Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, wie gegen den Versailler Vertrag überhaupt. Es liegt an den ehemaligen „Prisonniers", der Welt noch nachdrücklicher, als es bisher geschehen ist, den Gegenbeweis zu erbringen.

Der Mann mit der Wunderbrille

Natürlich ist es gar keine Brille, sondern ein anderes Instrument, das nicht die geringste Aehnlichkeit mit einer Brille hat, und wenn man es doch eine Brille nennen kann, so nur deshalb, weil man durch dieses Instrument etwas sehen kann. Dem jungen Physiker Alexander Callo in Berlin-Nikolassee ist es gelungen, eine Erfindung zu machen, nach der die berühmtesten Gelehrten der Welt seit Jahren suchen. Man weiß, daß mittels der Quarzlampe allerlei Materialien (Banknoten usw.) durchleuchtet und auf ihre Echtheit geprüft werden können. Diese Quarzlampe ist zwar sehr schön und sehr wertvoll, aber auch sehr teuer. Der kleine Geschäftsmann kann sie sich nicht leisten, und er kann doch nicht mit jedem Zehnmarkschein, der ihm verdächtig vorkommt, oder mit jeder ihm angebotenen Ware zur Reichsbank laufen und sich dort die Quarzlampe einmal ausleihen.

Dr. Callo hat einen anderen Weg eingeschlagen. Er wußte, daß die Quarzlampe infolge Verdampfung von Quecksilber die ultravioletten Strahlen erzeugt, die uns instand setzen, die Materialien zu durchleuchten. Ultraviolette Strahlen sind bekanntlich mit dem menschlichen Auge nicht wahrnehmbar. Dr. Callo suchte und fand endlich eine Glasmischung, welche alle Strahlen der Sonne absorbiert, also aufsaugt und nur die ultravioletten durchläßt. Hält man das Glas über einen Gegenstand, so kann man diese in allen ihren Teilen nicht vergrößert, aber tausendfach vergröbert erkennen. Der ganze Apparat ist so groß wie eine Zigarettenschachtel und wird ganz billig herzustellen sein. Jeder kann ihn sich anschaffen, und damit sind wir von der Quarzlampe unabhängig geworden. Wer Briefmarken durch diese „Wunderbrille" betrachtet, erkennt die angeklebten Ränder, bei den Eierkuchen sieht man, ob sie mit oder ohne Eier hergestellt wurden, beim Kompott, ob es mit Zucker oder Sacharin gesüßt wurde und so fort. Das Berliner Polizeipräsidium hat den ersten „Callophan" erworben, das Innenministerium hat ihn allen Polizeistellen empfohlen, das Kriminalgericht Moabit bestellte zwei Stück, die Banken werden folgen. Man denkt daran, mit den Ausstellern großer Schecks Geheimzeichen zu vereinbaren, die mit unsichtbarer Tinte geschrieben sind und nur mittels des Callophans erkannt werden können. Ungeahnte Möglichkeiten tun sich auf, Möglichkeiten, die bisher auch schon vorhanden waren, weil wir ja die Quarzlampe haben, doch sie scheiterten an der Kostenfrage.

Die Affen von Dehli

Heilige Tiere als Landplage.

Die Stadtverwaltung von Dehli hat soeben beschlossen, die Stadt von Affen zu säubern. In Dehli hat nämlich die Zahl und das Unwesen, das die Affen in der Stadt treiben, einen solchen Umfang angenommen, daß die Stadtverwaltung sich gezwungen sah, einzugreifen und eine gründliche Säuberungsaktion durchzuführen. Es gibt nämlich in Dehli einen „Affenhügel", der zwischen dem Fort der Eisenbahnstationen und der Eisenbahnbrücke liegt, die über den Jumnafluß führt. In diesem bewaldeten Hügel steht ein Hindutempel. Den Hindus sind aber die Affen heilige Tiere. Hunderte und Tausende von Affen werden täglich in diesem Heiligtum gehegt und gepflegt. Sie fühlen sich hier außerordentlich wohl und vermehren sich wie die Tauben in Venedig, die Läuse in Moskau, die Spatzen in Berlin und die Ratten in London.

Welche Pest diese Affenplage darstellt, kann sich ein Europäer nur schwer ausdenken. Deswegen sollen hier die Erfahrungen eines Engländers in Kürze wiedergegeben werden, der wenige hundert Meter von diesem Hindu-Heiligtum entfernt jüngst ein Sommerhaus bezog. Er wußte von seinem Vorgänger, daß die Affen seine Lebensmittel, seine Bücher, seine Möbel, seine Teppiche, sein Silber, kurzum alles, was nicht niet- und nagelfest war, plünderten und verschleppten. Deshalb schaffte er sich ein Luftgewehr an u. beschloß, am ersten Tage seines Einzuges den Krieg mit den Affen aufzunehmen. Jeden Morgen vor und nach jeder Mahlzeit und jede freie Zeit benutzte er, um Jagd auf die Affen zu machen. Als sie die ersten Wirkungen seines Luftgewehrs verspürten, ergriffen sie die Flucht. Sobald sie auch nur das Gewehr sahen, flohen sie. Daraufhin wurde aus halboffenen Türen, um die Ecken der Landhäuser, von der Veranda aus systematisch auf die Affen Jagd gemacht. Nach sechswöchentlichem Kampfe räumten sie schließlich das Feld. Vorsichtigerweise hatte dieser Britte ein Luftgewehr genommen. Die Kügelchen dieser Waffe schmerzen wohl, sie töten aber nicht. Deswegen ersparte er seinen Landsleuten einen Aufstand der Hindus.

Der Beschluß der Stadtverwaltung in Dehli steht nicht einzig da. Es gibt in Indien kaum eine Stadt, die nicht schon ähnliche Beschlüsse gefaßt hätte und weiterhin sich in der Lage sehen wird, gleichfalls den Affen den Krieg zu erklären. Die Stadtverwaltung in Dehli sucht jetzt einen Unternehmer, der die Affen in Netzen fängt. Sie zu töten ist streng verboten, da für die Hindus alle Affen heilige Tiere sind. Sind sie gefangen, dann werden sie in weitentfernte Dschungeln, Sumpfdickichte, gebracht und freigelassen. Sind sie aber einmal in Freiheit, dann dringen sie durch die Sümpfe und Dickichte vor, treffen sich wieder an den Brutstätten und dann ist es nur eine Frage der Zeit, daß sie sich wieder in den heiligen Hainen bei den Hindutempeln einfinden, wo es ihnen so gut ging, da sie von den Hindus verhätschelt, gehegt und gepflegt wurden. So werden auch noch künftighin die heiligen Affen eine Landplage von Indien bleiben.